Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 109. **Breslau, Freitag den 10. Mai.** **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Bekanntmachung.

Es werden vom 15. Mai bis 15. October c. täglich 3malige Posten zwischen Freiburg und Salzbrunn coursiren, die in genauer Verbindung mit den Dampfwagenzügen nach und von Breslau stehen werden.

Das Personengeld beträgt pro Person auf die Tour von Freiburg nach Salzbrunn oder umgekehrt 5 Sgr. bei freier Mitnahme von 30 Pfd. Gepäck.

Breslau den 8. Mai 1844.

Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen hohen Ober-Präsidium der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hilflose Dienstboten bewilligte jährliche Haus-Collecte wird im Monat Mai dieses Jahres in hiesiger Stadt und deren Vorstädten eingesammelt werden.

Wir verbinden mit dieser Anzeige die angelegentliche Bitte: das fernere Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt, zu welcher der Andrang wahrhaft hilfsbedürftiger und würdiger Bewerber um Aufnahme immer größer wird, durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit uns recht bald die Mittel geboten seien, die Zahl der Inquilinen der Anstalt dem Bedürfnisse entsprechend vermehren zu können.

Breslau den 23. April 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Köln. Aus Posen. — Aus München. Aus Leipzig. Aus Hamburg. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus London (Havanna — Indien). — Aus Stockholm. — Aus Livorno. — Aus dem osmanischen Reiche.

Inland.

Berlin, 8. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königl. schwedisch-norwegischen Lieutenant und Secretair im Cabinet der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Mansbach, den St. Johanniterorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gastwirthe Heinrich Michaelis und dem Buchbindermeister Gustav Heisinger in Magdeburg, sowie dem Magistratsdiener Joh. August Müller zu Berlin, die Anlegung der ihnen von dem Senate der freien Stadt Hamburg verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Mai 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Die Ziehung der 4ten Klasse 89ster königl. Klassen-Lotterie wird den 15. Mai d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

(Königsb. Z.) Der Kaiser von Rußland hat dem königl. preuß. General-Major und Kommandanten der Festung Pillau, v. Stückradt, den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse verliehen.

(Magd. Z.) Die Vorgänge in der hiesigen akademischen Welt im vorigen Herbst sind nicht ohne Folgen auch für die Frequenz der Universität geblieben. Die Zahl der neu angekommenen Studenten ist bedeutend geringer ausgefallen, als man erwartete und als nöthig war, um die Abgegangenen zu ersetzen.

(D. A. Z.) Man erwartete allgemein, jedoch vergebens, am 1. Mai durch die Allg. Preußische Zeitung die Veröffentlichung der Ministerialveränderungen und mehrere Avancements.

Saarlouis, 30. April. (Tr. Z.) An der äußersten Grenze Preußens gegen Frankreich, in Saarbrücken und Saarlouis, sind zwischen den Offizieren und Bürgern bedauerliche Mißhelligkeiten ausgebrochen. Die öffentlichen Blätter haben erst vor Kurzem von der gänzlichen Lösung der geselligen Beziehungen zwischen den Offizieren und den Einwohnern Saarbrückens Kunde gegeben. Leider ist auch hierorts zwischen den Militair- und Civil-Mitgliedern der Casino-Gesellschaft eine Spannung eingetreten, die mit einem völligen Bruche der jahrelang sorgfältig gehegten freundschaftlichen Verbindung zu enden droht.

Solingen, 30. April. (F. J.) Mit Besorgniß sehen unsere Fabrikherren der Vollendung des großen Fabrikgebäudes entgegen, welches von einem bis jetzt unbekannten Auftragertheiler im Wupperthale erbaut wird, dessen Bestimmung offiziell nicht bekannt ist, das aber, nach dunkeln Gerüchten, alle unsere Fabriken überflügeln soll.

Aus dem Bergischen 30. April. (F. J.) Das in voriger Woche durch ein Dampfschiff herbeigeführte Zertrümmern der Rheinbrücke bei Köln und der dadurch für 24 Stunden unterbrochene Postenlauf verursachte hier so beängstigende Gerüchte, daß man schon von Unruhen, die in Köln ausgebrochen, zu reden begonnen hatte. Erst jetzt erfährt man, wie unstichhaltig alle jene Gerüchte und Besorgnisse waren.

Köln, 1. Mai. (F. J.) Die Prinzipienfrage, welche durch den Domportal-Streit durchschimmerte, ob nämlich Se. Maj. der König oder der zeitliche Erzbischof Bauherr sei, welche besonders von einer gewissen Advokaten-Partei mit aller Schärfe erhoben wurde, scheint in diesem Augenblicke durch den Drang einer andern Frage in den Hintergrund gestellt zu werden. Der Dombau könnte unter der Zänkerei stocken, das Geld, welches die Zeit über nach Köln geflossen ist, eine andere Richtung bekommen. Dieses erwägend, hat sich der Kern der Bürgerschaft zusammengegeben, um dem Treiben der baukundigen Advokaten mit allem Ernste entgegenzutreten.

Köln, 4. Mai. (Köln. Z.) Dem Vernehmen nach hat die königl. Kabinetsordre vom 19. April d. J. auch in unserer Stadt schon die erfreulichste Wirkung geäußert, indem die städtische Verwaltung bei dem Stadtrathe den Antrag gestellt, der von letzterm mit freudiger Bereitwilligkeit angenommen worden: den ganzen Complex des städtischen Haushaltes, in der Form eines sogenannten Comte rendu der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auf diese Weise würden nicht nur die trockenen Zahlen des jährlichen Budgets, zum ersten Male für das 1844, zur Kenntniß des Publikums gelangen, sondern es würden die Bewohner Kölns und mit ihnen das gesammte Vaterland eine genaue Einsicht in unsere Communal-Verhältnisse erhalten, die neben manchem Uebelstande und den Nachwirkungen einer sturmbewegten Vergangenheit des Erfreulichen so viel enthalten, daß der Kölner nicht ohne das Gefühl einer selbstgefälligen Zufriedenheit auf die Ergebnisse der letzten zehn Jahre zurückblicken mag.

Koblenz, 2. Mai. (Elbf. Z.) Einige Sensation erregt hier die Bekanntmachung eines hiesigen Kaufmanns, daß er keine unserer Kassenanweisungen als Zahlung mehr annehmen werde, weil man ihm am hiesigen Haupt-Steueramte bei Gelegenheit, daß er daselbst eine Zahlung zu machen gehabt, einen Fünfthaler-Schein als falsch mit Beschlag belegt und ihm keine Vergütung dafür bewilligt habe. Auch von dem königl. Regier.-Präsidio, an welches er sich deshalb gewendet, sei er mit seinem Gesuche abgewiesen worden, weil der Verfertiger dieser falschen Anweisung noch nicht entdeckt sei, und überhaupt keine Verpflichtung zur Leistung eines Schadenersatzes bestehe. Da nun aber die falschen Kassenscheine oft so täuschend nachgemacht seien, daß sie der nicht gehörig Informirte von den ächten nicht wohl unterscheiden könne, so werde er in Zukunft, um ähnlichen Verlusten zu entgehen, keine Kassen-Anweisungen mehr annehmen.

Posen, 30. April. (A. Pr. Z.) Der letzte Winter führte mehrere Duell-Scenen zwischen Polen herbei, deren Grund bisweilen ein sehr geringfügiger war, und während sich darüber die Indignation von allen Seiten regte, fand das Duell einen Vertheidiger in den Spalten der hiesigen deutschen Zeitung, wo die Behauptung aufgestellt war, es gäbe unter Männern von Stande keine andere Ehrenrettung, als den Zweikampf, da das Gesetz in diesem Punkte nicht ausreiche und das Duell nur eine Nothwehr sei. Es ergiebt sich hieraus, daß der Autor jenes Artikels mit der preußischen Gesetzgebung auf gespanntem Fuße lebt, da er einmal den allerdings schwer zu definirenden Begriff der Nothwehr gänzlich mißversteht, andererseits nicht darauf zurücksieht, daß die preußische Gesetzgebung auch auf die Standesehre Bedacht genommen. Wenn die Nothwehr nur diejenige Selbstvertheidigung ist, welche in Fällen und zwar augenblicklich eintreten darf, wo die Hilfe des Staats zur Vermeidung einer wirklichen Gefahr zu spät kommen würde, so läßt sich niemals behaupten, daß der Staat mit seiner Hilfe in Ansehung der Ehrenrettung von Personen zu spät komme. Das Leben, einmal genommen, kann nicht wiedergegeben werden, und deshalb ist bei der Vertheidigung des Lebens oder der Gesundheit die Nothwehr an ihrem Platze. Die Ehre kann man vor allem allgemeinen Urtheil und zwar zu jeder Zeit wiedererlangen; das allgemeine Urtheil knüpft sich aber an den Richterspruch und wird nicht dem Sieger im Duell huldigen, welcher lediglich mit dem Zufall zu thun hatte. Die Zeit der Gottes-Urtheile ist vorüber.

Deutschland.

München, 3. Mai. (L. Z.) In Folge eben so umsichtiger als kräftiger Maßregeln ist die Ruhe der Stadt gestern trotz einer großen Aufregung in den untern Classen nicht wieder gestört worden, wozu wohl das Consigniren der Truppen in ihren Casernen das Wesentlichste beigetragen hat; denn ohne die Mitwirkung der Soldaten würde der Tumult vorgestern schwerlich haben stattfinden oder doch nicht in solcher Ausdehnung (einige dreißig Brauereien sind angegriffen worden) haben ausgeführt werden können. Am Vormittag und am Abend fanden jedoch wegen einzelner Wirthshausexcesse noch zahlreiche Arrestationen statt. Es hat nur eine Tödtung stattgefunden, die eines unbescholtenen jungen Bürgers durch zwei Bajonnetstiche.

Karlsruhe, 2. Mai. (Karlsr. Z.) Der über die Motion des Freih. v. Andlaw, das öffentliche Spiel zu Baden betreffend, von Hrn. Staatsrath Nebenius in der Sitzung unserer ersten Kammer vom 19. April erstattete Commissionsbericht, sehr umfassend motivirt, schließt mit folgendem Antrage: „daß die hohe Kammer zwar dem Vorschlage, Se. königl. Hoheit den Großherzog um Abschaffung des öffentlichen Spiels zu Baden ehrerbietigst zu bitten, nicht unbedingt beitreten, aber den Wunsch in das Protokoll niederlegen wolle, daß die hohe Regierung 1) die Mittel zur Beseitigung der größern Nachtheile, welche das öffentliche Spiel für die einheimische Bevölkerung in Folge der Herstellung der Eisenbahn voraussichtlich herbeiführt, in sorgsame Erwägung ziehen, 2) zur Abschaffung aller öffentlichen Spiele in den deutschen Staaten, sowohl der Spielbanken in Bädern, als auch der Zahlen- und Klassen-Lotterien, innerhalb eines bestimmten Zeitpunktes, so viel an ihr liege, auf die ihr geeignet scheinende Weise nachdrücklich und beharrlich wirken, und 3) jedenfalls durch die Verwaltung des Badfonds sich in den Stand zu setzen suchen möge, mit einem mäßigen Zuschuß aus allgemeinen Staatsmitteln die Kosten der Bad-Anstalten zu bestreiten. Eine förmliche Adresse an Se. k. Hoh. den Großherzog in Antrag zu bringen, enthalten wir uns in der Betrachtung, daß beide Kammern mit Arbeit überladen sind, daß die Berathung des Budgets der 2. Kammer voraussichtlich Gelegenheit geben wird, ihre Ansicht über die vorliegende Frage auszusprechen, und der Zweck einer unterthänigsten Adresse durch die von uns vorgeschlagene Form auf dem kürzesten Wege erreicht wird."

Stuttgart, 30. April. Man will hier in nächster Zeit eine Strafanstalt bauen, und darin das pennsylvanische System, d. h. die einsame Haft bei Tag und Nacht, einführen. Die Regierung hatte Männer der Technik und Wissenschaft nach England geschickt, die nach genommenem Augenschein sich so günstig über diese neue Disciplin ausgesprochen haben.

Köthen, 6. Mai. — Unsere Stände haben ihre Verhandlungen beendigt und sind auseinander gegangen. Die Regierung unterhandelt mit Hrn. v. Rothschild um eine Anleihe von 150,000 Thlrn.

Leipzig, 30. April. — In der Buchhändlerbörse war gestern eine Fabrikantenversammlung, zu welcher das in der vorigen Michaelis-Messe erwählte Comité, bestehend aus den HH. Bergrath Böcking von Saarbrück, Bernhard Eisenstuck von Chemnitz, Commercienrath Kämmerer von Gotha, G. B. Kramsta von Freiburg, C. A. Milde von Breslau, E. M. Müller von Chemnitz, eingeladen hatte. Der Auftrag desselben war die Entwerfung eines Statuts für den beabsichtigten allgemeinen deutschen Industrieverein gewesen. Ein solches wurde auch vertheilt. Der Vorsitzende Hr. Eisenstuck erklärte aber gleich anfänglich, daß neuerlichst außerhalb Sachsen Hindernisse höherer Art eingetreten wären, welche nicht erlaubten an die Ausführung der vorgeschlagenen Zweigvereine und Centralvereine, überhaupt an einen allgemeinen Verein zu denken. So vielen Antheil die deßhalb gethanen Schritte überall gefunden hätten bei den Berufsgenossen, so sei doch, wie die Verhandlung ergab, ein Zusammenwirken mit denen in Preußen in beabsichtigter Art nicht gestattet. Der entmuthigende Eindruck beengte die ganze folgende Verhandlung. Es lief damit endlich darauf hinaus daß die Anwesenden beschlossen ihren Zweck auf einem andern Wege zu verfolgen, wo sich keine Hindernisse darbieten würden. Sie wählten zu dem Ende ein Comité aus drei Gewerbtreibenden, den HH. Eisenstuck, Kämmerer und Bodemer von Großenhayn bestehend, welches für die Vorbereitung von periodischen Zusammenkünften in der Frühjahrmesse zu Frankfurt a. M. und Ostermesse zu Leipzig, in der Herbstmesse zu Frankfurt und Michaelismesse zu Leipzig, zu sorgen haben solle. Diesem Comité ward eine ganz ähnliche Geschäftsthätigkeit angewiesen wie den für bestimmte Zeit Fungirenden der Naturforscher, der Landwirthe u. a.; das gewählte indessen ist zunächst für Leipzig bestimmt, und in der ersten Frankfurter Versammlung wird für die dortige ein zweites gewählt werden. Nächstdem war ein Hauptpunkt der Verhandlung die Betheiligung an dem „Zollvereinsblatte“ von Fr. List, und der „Allgemeinen Zeitung für Nationalindustrie“ von J. G. Günther, welche beide Zeitschriften die Anwesenden für musterhaft redigirt erklärten und die sie auf alle Weise zu unterstützen als unerläßlich anerkannten. Der Deputirte eines süddeutschen industriellen Vereins beantragte für solche Zwecke die sofortige Eröffnung einer Subscription, und es wurden am Schlusse der Versammlung noch fünfhundert Thaler darauf gezeichnet.

Leipzig, 6. Mai — Gestern fand hier das Abschiedsfest für den, nach den Ländern der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit reisenden, Landtags-Abgeordneten, Advokaten Braun statt, woran 300 Personen Theil nahmen.

Hamburg, 3. Mai. — Die Sammlung für die schlesischen Weber hat bereits gute Früchte getragen, und die eingegangenen Beiträge werden schon auf 9410 Mr. Ct. angegeben, während noch Hoffnung vorhanden ist, daß sie eine noch höhere Summe erreichen werden.

Lübeck, 4. Mai. (H. C.) Vorgestern ist das unlängst vom hiesigen Stadtgerichte gegen den Kaufmann Jacoby wegen eines in einem auswärtigen Blatte veröffentlichten Schreibens gefällte und auf achttägige Gefängnißstrafe lautende Urtheil vom Obergerichte wieder aufgehoben worden, indem dasselbe — wie es bei unbefangenem Lesen kaum anders möglich — in jener Veröffentlichung nichts „Aufregendes“ hat finden können. Da schon die frühere Verurtheilung hier großes Aufsehen machte, so findet dieser Ausspruch des Obergerichts den allgemeinsten Anklang und giebt abermals einen Beweis von der hohen Gerechtigkeit dieses Gerichtshofes.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 6. Mai. — An die Stelle des kürzlich verstorbenen Hofraths v. Mosel hat Se. Maj. der Kaiser den ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit als durch Vorzüge des Herzens und des Geistes rühmlichst bekannten bisherigen 2. Custos der kk. Hofbibliothek, Bartholomäus Kopitar zum kk. Hofrath und ersten Custos ernannt, welch' auszeichnende Anerkennung in gerechter Würdigung wahren Verdienstes allseitig mit freudigem Beifall aufgenommen worden ist. Der herzoglich nassau'sche Ministerial-Rath v. Gagern hat Wien bereits wieder verlassen; seine Sendung scheint blos Erkundigung in der in meinem letzten Schreiben angedeuteten Angelegenheit zum Zwecke gehabt zu haben, und es dürfte demnach ein diesfälliger schneller Entschluß des Herzogs von Nassau nicht zu erwarten sein. — Auch der herzogl. Coburgsche Oberststallmeister v. Alvensleben, welcher zugleich die Insignien des königl. ungarischen St. Stephans Ordens, welche der verewigte Herzog getragen, hierher zurück brachte, hat seine Rückreise wieder angetreten, und soll von Sr. Maj. eine höchst freundliche Einladung an seinen Herzog, welcher bekanntlich unsere Stadt zu besuchen gedenkt, beim Abschiede erhalten haben. — Der hier verweilende Fürst Milosch trifft Vorkehrungen zu einer Reise nach Töplitz, wo er mit seinem Sohne, dem von Berlin aus daselbst erwarteten Fürsten Michael eine Zusammenkunft verabredet hat. — Als Nachfolger des verstorbenen Feldmarschalls, Prinzen von Hohenzollern ꝛc. in der Würde eines Hauptmanns der kk. ersten Arcieren Leibgarde, wird der gegenwärtige Hauptmann der Trabanten-Leibgarde, General der Cavallerie, Graf v. Civallart, und als Nachfolger in dessen Hofwürde, der gegenwärtige commandirende General in Croatien, Graf v. Auersperg, bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. — Die gewöhnlichen Glückwünsche zum Ludwig-Philipps-Tage haben auch gestern in den Tuilerien stattgehabt. Die Anrede des diplomatischen Corps, welche der päpstliche Nuntius hielt, die der Pairs-, Deputirtenkammer u. s. w. enthielten eben so wie die Antworten des Königs nichts sonderlich Bemerkenswerthes. Anders war es mit der am Vorabend des Festes stattgefundenen Gratulation des Erzbischofs von Paris an der Spitze des Klerus, die zu einer sehr scharfen Entgegnung des Königs führte. Man wußte bereits, daß der Erzbischof von der hierarchischen Partei gedrängt, eine Anspielung auf die Freiheit des Unterrichts machen werde, und die neu-katholischen Journale hatten dies im Triumphe verbreitet; man war also allgemein gespannt. Die Rede des Erzbischofs lautete: „Wir bringen E. M. nebst unsern ehrfurchtsvollen Huldigungen diejenigen Gefühle dar, die unserer jetzigen Lage am Angemessensten sind. Wir werden nie begreifen, daß der Staat unter dem Frieden und der Freiheit der Kirche leiden könne, oder die Kirche unter der Größe und dem Wohlstande des Staates. (St. Bernard Epist. 244.) Diese Ueberzeugung, die vor 600 Jahren ein großer französischer Kirchenlehrer, die Ehre seines Jahrhunderts durch sein Genie, und des Priesterthums durch seine Tugenden, aussprach, ist auch die des Klerus und des Erzbischofs von Paris, die sie Ihnen, Sire, als ein Zeichen der Aufrichtigkeit ihrer Absichten und als das sicherste Pfand ihrer Hoffnungen auszusprechen wünschen. Wir wünschen es Ihnen zu sagen, daß Frankreich uns zu theuer ist, um irgend Jemandem in der Ehre zu weichen, seinen Gesetzen gehorsam, aufopfernder für sein Glück zu sein. Gott verhüte, daß der Klerus sich nicht durch Wohlthaten gerührt fühlen sollte, er, der gewohnt ist, selbst in einer Handlung der Gerechtigkeit einen Beweggrund zur Erkenntlichkeit und in der Freiheit ihres Amtes ein neues Mittel zu suchen, um die Regierung selbst geachteter zu machen. Diese Hingebung wird von der hohen Weisheit des Königs begriffen und vorgezogen werden. Er wird dies unserer friedlichen Sendung, der Rechtlichkeit unseres Charakters und dem Vaterlande wie der Religion gleich nützlich finden.“ (Nun folgt die gewöhnliche Glückwunschformel.) — Der König schwieg einen Augenblick; dann sagte er sehr ernst und kräftig und mit streng zurechtweisendem Tone: „Ich danke Ihnen Herr Erzbischof für die Glückwünsche, die Sie mir und in des Klerus Namen darbringen. Ich glaubte bereits hinlängliche Bürgschaften meines festen Willens gegeben zu haben, die Freiheit der Religion aufrecht zu erhalten und den Klerus mit aller ihm gebührenden Achtung und Verehrung zu umgeben, so daß es vielleicht nicht nöthig gewesen wäre, mich daran auf die Art zuerinnern, wie ich sie eben gehört habe. Was ich Ihnen sagen kann, Herr Erzbischof, ist, was Sie bereits wissen, daß der Klerus auf mein ganzes Wohlwollen rechnen kann, auf meine Theilnahme und auf die Beständigkeit meiner Bemühungen, um Frankreich die Wohlthaten der Religion zu sichern, damit dieselbe zu gleicher Zeit die beste Bürgschaft gegen jene Laster sei, die Unordnungen in der Gesellschaft erzeugen, und die Quelle aller jener Tugenden, die das Glück der Menschen begründen.“ So lautet die Antwort des Königs im Moniteur; man versichert aber, daß von beiden Seiten härtere und bezeichnendere Ausdrücke gebraucht wurden.

Während der Serenade, die dem König gestern Abend vor den Tuilerien gebracht wurde, hatte Louis Philipp seinen Enkel, den kleinen Grafen von Paris, auf den Knieen und ließ ihn, als von dem Orchester die Marseillaise gespielt wurde, den Takt dazu schlagen.

Die Pairskammer setzte heute, nach einigen Bureaux-Arbeiten die Verhandlung über den Secundärunterricht fort, wobei namentlich der Herzog v. Harcourt und Hr. Cousin sprachen; der letztere noch beim Abgang der Post. — In der Deputirtenkammer wurde die Debatte über den Gesetz-Entwurf wegen des Gefängnißwesens fortgesetzt. Bei dem Abgang der Post war über den wichtigen 6. Artikel noch nichts entschieden.

Der Constitutionel sagt heut mit Bezug auf die Diskussionen in der Pairskammer vom 30sten: Es ist fünfzehn oder zwanzig Jahre her, daß, wenn man einen Mann verfolgen wollte, man ihn für einen Philosophen erklärte. Der Gedanke war im Namen der Religion unterdrückt. Die Kanzeln hallten wider von Deklamationen gegen die freie Untersuchung und Prüfung! Die Vernunft wurde als eine Feindin behandelt! Das Talent war verdächtig, das öffentliche Wort wurde den angesehensten Professoren entzogen! Männer wie Cousin, Villemain, wurden gewaltsam von der aufmerksamen Schaar ihrer Zuhörer getrennt. Frankreich fühlte sich innerlichst empört und entwürdigt, und dachte auf neue Revolution. Wie kommt es nun, daß gestern, in offener Pairskammer, vierzehn Jahre nach dieser Revolution, man die Unverschämtheit gehabt hat, die Unterdrückung des Gedankens von Neuem zu fordern? (Es ist die Forderung des Herrn von Ségur Lamoignon an Herrn Cousin, seine Lehre zu widerrufen, gemeint.) Die Proscription der Philosophie abermals auszusprechen, die Lehre dieser Wissenschaft neuerdings zum Schweigen zu verdammen? Wahrlich, unsere Regierung muß arge Schritte rückwärts gethan haben, wenn Gesetzgeber diese Kühnheit gewinnen konnten! Wenn man es wagen durfte, mit kaltem Blut der Kammer die Albernheit vorzuschlagen, die Vernunft in die Acht zu erklären! Wir würden es begreifen, wenn Herr Destutt de Tracy oder Herr Broussais sich an der Stelle des Herrn Cousin befunden hätten, wenn Herr von Ségur Lamoignon nicht die Absichten, aber die Lehren dieser materialistischen Schriftsteller angegriffen hätte; allein wenn man sich an einen der Führer derjenigen Schule hält, die den Spiritualismus wieder zu Ehre gebracht, in der Seele der Jugend alle großen, natürlichen Wahrheiten neu belebt hat, diese Wahrheiten, welche die Grundlage alles Glücks, aller Religiosität und Sittlichkeit bilden, dann ist es klar, daß man dem Gedanken, daß man der Vernunft selbst den Krieg erklärt. — — Aber was wird die Folge dieser Dummheit, dieser Unwürdigkeit oder dieses Charlatanismus sein? Statt der Religion zu dienen, wird man Haß gegen sie wecken, die herabsetzen, ihr eine Parteifarbe geben. In Frankreich hat der Fanatismus niemals Glück gehabt, die Religionskriege hätten unsere Väter fast in den absoluten Unglauben gestürzt; welch traurig unwürdiges Resultat müßte die Tartifferie herbeiführen!

Das Evolutionsgeschwader von Toulon ist von den Hyèrischen Inseln zurückgekehrt; es wird durch 4 Linienschiffe, 1 Dampffregatte und 2 Dampfcorvetten verstärkt werden und der Prinz von Joinville das Commando desselben übernehmen. Man glaubt, daß diese Maßregel mit dem immer bedrohlicher werdenden Zustande Italiens und der Möglichkeit einer österreichischen Intervention in Verbindung steht.

Das am 19. April von Lissabon abgegangene und am 25sten zu Havre angekommene französische Dampfschiff „Amsterdam“, sagt der Commerce, hatte verschiedene ausgezeichnete Portugiesen am Bord, welche die Dictatur Costa-Cabral's fliehen. Unter denselben zeichnete man den Grafen v. Farrobo, einen der reichsten Gutsbesitzer Portugals, den Marquis von Viana mit seiner Familie, Lopez v. Andrade ꝛc. aus, welche ohne Zweifel lieber freiwillig die Reise nach Frankreich machen wollten, als später Gefahr laufen, wenn es dem Ministerium Cabral einfiele, jene nach den Küsten Afrika's zu unternehmen.

Der National giebt die Zahl der Opfer an, welche die grausame Behandlung im Mont St. Michel gekostet haben. Steubel schnitt sich den Hals ab mit einem Rasirmesser; Bezanat hing sich in seiner Zelle auf; Jarasse versuchte es zweimal, sich zu vergiften; Austre wurde wahnsinnig, Boudin wahnsinnig, Bordon wahnsinnig, Charles wahnsiunig. Andere sind noch nicht ganz zu Grunde gegangen, doch die furchtbare Behandlung, die sie erfahren haben, lastet für das ganze Leben auf ihnen. Die Uebel, die sie in den Gefängnissen überfielen, hätten sie getödtet, wenn sie nicht herausgenommen worden wären. So hat die Regierung selbst sich gezwungen gesehen, Barbès nach Nismes, Peterman, Vicoq und Forelinteau nach Doullens, Dubourdeaux nach Bordeaux, Dufour nach Paris, und Hubert zuerst ins Krankenhaus, dann nach St. Pelagie bringen zu lassen.

Aus Tunis wird gemeldet, daß der Bey auf die Proklamation des französischen Consuls den maltesischen Mörder, dessen neulich Erwähnung geschehen, Xuereb mit Namen, ausgeliefert hat. Der Consul hat es mit Erfolg geltend gemacht, daß der Angeklagte ein Christ ist, und daher nicht unter der Jurisdiktion des Bey steht.

(Sp. Z.) Die Industrie-Ausstellung wurde gestern eröffnet, bot aber einen kläglichen Anblick dar. Nur in die Maschinen-Gallerie konnte man frei gelangen, die anderen waren noch durch Planken und Barrieren geschlossen; Auspacken, Aufstellen und große Unordnung

herrschten überall; vor dem 10. d. wird die Ausstellung nicht in Ordnung sein. Aus diesem Grunde unterblieb auch der auf vorgestern angesetzt gewesene Besuch des Königs, was, wie gewöhnlich, wieder Anlaß zu Gerüchten von seinem Unwohlsein gab.

Spanien.

Madrid, 26. April. — Es heißt, die Deputirten Cortina, Madoz, Garnica, Perez und Benedetto sollten in einigen Tagen gegen Caution auf freien Fuß gesetzt werden. In Navarra ist eine carlistische Conspiration entdeckt worden; zu Pampeluna haben viele Verhaftungen stattgefunden. Der Heraldo erklärt heute, er werde zu der Oppositionspresse (die gegenwärtig in Spanien aus guten Gründen sehr unschuldiger Natur ist) übergehen.

Briefe aus Madrid versichern, daß die Gerüchte, General Narvaez sei für die Wiedereinführung des Absolutismus, durchaus keinen Grund hätten; Narvaez verlange im Gegentheil, daß das Cabinet so bald wie möglich wieder in die gesetzliche Bahn zurrückkehre; aus diesem Grunde habe er sich auch mit einem Theile des Ministeriums überworfen, welcher den Fortbestand der Ausnahmsmaßregeln für nothwendig halte.

Portugal.

Lissabon, 23. April. (A. Pr. Z.) Die Lage der Dinge hier, so wie im ganzen Lande, hat sich noch nicht verbessert, Almeida hält sich noch immer, Guerillas-Banden bestehen in mehren Provinzen.

Großbritannien.

Parlament. Oberhaus. Sitzung vom 2. Mai. Lord Campbell brachte eine Bill ein, durch welche den Verurtheilten so lange die persönliche Freiheit gelassen werden soll, als die Entscheidung über die Gesetzlichkeit des gegen sie gefällten Urtheils noch schwebt. Der Lord-Kanzler gab zu, daß die britische Gesetzgebung in Bezug auf die Appellationsgerichtshöfe manche Mängel habe, bekämpfte indeß den Antrag, weil er zu der augenscheinlich durch den irischen Staatsprozeß hervorgerufen sei und mittelbar Hrn. O'Connell vor der Wirkung des Gesetzes zu beschützen scheine; überdieß werde der General-Anwalt in Kurzem eine umfassende Maßregel über diesen Gegenstand vorlegen. Auch Lord Brougham schloß sich, wie jetzt immer, dem Lordkanzler an und der Antrag ward ohne Abstimmung verworfen.

Unterhaus. Sitzung vom 2. Mai. Den Hauptgegenstand der diesmaligen kurzen Verhandlungen bildete eine von dem Kanzler der Schatzkammer eingebrachte Bill zur Verbesserung der Gesetze über die Sparkassen. Da die Sparkassen verhältnißmäßig hohe Interessen zahlen, so pflegen auch reichere Leute dort ihr Geld anzulegen, während die Einrichtung doch nur zum Besten der ärmeren Klassen dienen soll. Um diesem Uebelstande entgegen zu wirken, schlug der Minister eine Herabsetzung der Zinsen von $2\frac{1}{2}$ auf 2 Pence pCt., eine Verminderung des jährlich einzulegenden Capitals von 30 auf 20 Lstlr. u. dgl. m., vor; auch soll künftig das Depositum eines Einzelnen nicht 120 Lstlr. übersteigen und wenn Capital und Interessen die Höhe von 150 Lstlr, erreicht haben, alle weitere Zinsen aufhören. Das Haus genehmigte die Einbringung der Bill. In der Sitzung am 1sten ward eine, von Herrn Miles (Tory) eingebrachte Bill, die Klagen zwischen Herrn und Dienern betreffend, mit 97 gegen 54 Stimmen verworfen, obgleich der Minister des Innern sie unterstützte.

(B.-H.) Aus dem Berichte aus London vom 3ten Abends ersehen wir, daß an dem Tage im Unterhause die Debatte über die Factory Bill, deren Verhandlung in der General-Comité des Hauses an der Tagesordnung war, durch einen Antrag des Hrn. Roebuck eröffnet wurde, des Inhalts, daß das Haus alle und jede Einmischung der Legislatur in die Bestimmung der Arbeitszeit in den Fabriken für unzweckmäßig halte und den erwachsenen Arbeitern beiderlei Geschlechts das unbeschränkte Recht, über ihre Arbeit zu verfügen, vindiciren zu müssen glaubte. Hr. Roebuck vertheidigte seinen Antrag in einer sehr lebhaften Rede, in welcher er Lord Ashley's Theorieen als pseudo-human bezeichnete und auch die Minister tadelte, weil sie das Princip der Nichtbeschränkung wenigstens nicht unmodificirt durchgeführt wissen wollen. Sir James Graham erklärte darauf, daß er dem Princip der Nichtbeschränkung gewiß sehr entschieden ergeben sei, aber eine Abweichung von demselben in Betreff der Arbeit erwachsener Frauenzimmer doch rechtfertigen zu können glaube. (Er war in dieser Rechtfertigung noch begriffen, als der Bericht abgebrochen werden mußte.) — Im Oberhause kam am 3. nichts von allgemeinerem Interesse vor.

London, 3. Mai. — Der Prozeß O'Connells vor dem Queens Bench geht seinen langsamen Gang weiter. Die Plaidoyers über den Antrag auf Annullirung der früheren Procedur sind noch nicht zu Ende.

Der Herzog v. Wellington ist am 1. Mai in das 76ste Jahr seines Lebens eingetreten.

Die neuesten Bülletins über das Befinden der verwittweten Königin lauten günstig.

Gestern waren etwa 1200 Abgeordnete der Anti-Staatskirche-Conferenz aus allen Theilen von England, Schottland und Irland, worunter die Unterhausmitglieder Dr. Bowring, Sharman Crawford und Trelawny, so wie eine Menge von Geistlichen versammelt, um die besten Mittel zur Trennung der Kirche vom Staate zu erwägen und um Maßregeln zur Förderung dieses Zweckes zu ergreifen. Dr. Cox verlas eine Geschichte der Conferenz und gab ihren Zweck näher an. Nach mehren gehaltenen Reden wurde die Versammlung auf heute vertagt.

Am 1sten d. wurde die ganze Eisenbahnstrecke zwischen Bristol und Exeter eröffnet.

Unsere Blätter berichten unter dem 28. März aus Havanna: Die ganze Insel ist förmlich unterminirt. Tag für Tag werden auf den Zuckerplantagen neue Verschwörer entdeckt und die Neger scheinen entschlossen, ihre Pläne unter allen Bedingungen durchzuführen. Die Bestrafungen sind schrecklich, man kann sagen, barbarisch. Viele sind unter der Peitsche gestorben. Eilf wurden unlängst von dem Kriegsgerichte verurtheilt, erschossen und sodann verbrannt zu werden. Die Neger der Zucker-Plantage Quevedo sollten am 11ten aufstehen, indessen wurde die Verschwörung entdeckt. Als man die Sklaven fragte, wo sie den Plan verabredet, antworteten sie: auf der Savane, während der Hinrichtung unserer Kameraden. Man wird hier natürlich fragen, welche Maßregeln die Regierung getroffen hat. Die Behörden sprechen von allerlei bedeutungsvollen Schritten, aber niemand weiß, niemand sieht etwas davon, während die Gefahr von Tag zu Tag zunimmt. — Die Einführung der Sklaven dauert fort, neulich kamen 1000 auf einmal an.

Die telegraphische Depesche mit neueren Nachrichten aus Indien ist auch hier eingetroffen und hat an der Börse einen günstigen Eindruck gemacht. Unterdeß waren schon vorgestern durch ein aus Calcutta am 15. März abgegangenes Dampfboot Nachrichten angekommen, welche 14 Tage weiter, als die vorletzte indische Post reichen und nicht ganz unbedeutend sind. Die wichtigste ist die von den Meutereien mehrerer indischer Regimenter, welche bei Abgang der Nachricht zum Theil noch fortdauerten. Das 34ste und 64ste bengalische Infanterie-Regiment, das 47ste (Madras), das 7te (bengalische) Cavallerie-Regiment und die sämmtliche Artillerie in Firuzpûr hatten sich geweigert, nach Scinde (zur Ablösung der Verstärkung der dortigen Truppen) abzugehen, weil durch eine neue Regierungsmaßregel den Truppen in Scinde die doppelte Geldration (das Batta) entzogen worden war; die letzte wurde nämlich so lange gezahlt, als Scinde noch als ein feindliches Land betrachtet wurde, nach seiner Einverleibung in das britische Indien fiel sie indeß weg. Der in Firuzpûr den Oberbefehl führende Oberst Sir R. Dick hatte es noch nicht für rathsam erachtet, Zwangsmaßregeln anzuwenden, und man hoffte, daß die Widerspenstigen endlich doch zum Gehorsam zurückkehren würden. Der Gen.-Gouverneur hatte sogleich bei seiner Ankunft in Calcutta eine Verordnung erlassen, durch welche allen in Scinde und Gwalior thätig gewesenen Truppen das doppelte Batta auf sechs Monate bewilligt wird. Das indische Heer war in der letzten Zeit bedeutend vermehrt worden, die Vermehrung beschränkte sich indeß auf die Sîpays und traf nicht die Offiziere. Die Truppen von Bombay und im Fort William hatten eine Verstärkung von 10,000 Mann erhatten, auch war die Leibgarde des Gen.-Gouverneurs vermehrt und mehrere Regimenter unregelmäßiger Cavallerie ausgehoben worden. Die südlichen Provinzen waren durch Räubereien unsicher geworden. Sir R. Sale und Lord Saltoun befinden sich auf der Heimreise nach England.

Die Times schreiben: Ein Brief aus Calcutta vom 15. März enthält folgende Stelle: Scindien ist endlich und zwar für immer den brittischen Besitzungen einverleibt worden.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. — Im gestrigen geheimen Comité der Kammer der Repräsentanten hat der Minister des Innern was er die „zu exclusive Tendenzen des Systems der Untersuchungs-Commission" nennt, bekämpft. Die belgische Marine, die nur 137 Schiffe zähle, könne die fremde Schifffahrt nicht auf einem Streich ersetzen. Man müsse mit Behutsamkeit zu Werke gehen und dürfe bei Begünstigung der nationalen Flagge die Handelsbeziehungen nicht compromittiren.

Schweiz.

Basel, 2. Mai. — Der Felssturz in dem Thale von Felsberg am 26. April hat etwa 30- bis 40,000 Centner Fels in das Thal hinabgeschleudert und das Urtheil widerlegt, daß die Gefahr nicht so dringend sei, weshalb auch unter den unglücklichen Einwohnern die größte Besorgniß herrscht.

Neuchatel, 3. Mai. — Der Staatsrath hatte dem k. preuß. Ministerium vorgeschlagen, den Zehntloskauf zu genehmigen. Die Bürgerschaften von Neuchatel, Boudry und Valangin, und von den übrigen 71 Gemeinden des Cantons noch 43, haben sich aber gegen die Maßregel erklärt.

Schweden.

Stockholm, 30. April. (H. N. Z.) In Veranlassung der in der Augsb. Allg. Ztg. und in andern deutschen Zeitungen gegebenen Nachricht, daß der Prinz von Wasa eine Erklärung, hinsichtlich der letzten Regierungsveränderung in Schweden, an die Großmächte abgegeben habe, äußert das Oppositionsblatt Aftonbladet Folgendes: „Dieses (die Erklärung) ist wohl nicht anders zu betrachten, als eine Wiederholung des alten Gebrauchs, daß abgesetzte Regentenfamilien gegen die neuen Dynastien protestiren und insofern ohne die geringste Bedeutung. Die Höfe legen solche Documente gewöhnlich ad acta; und die Gelegenheiten, solche zu benutzen, um die Nationen oder die Dynastien, an welche sie gerichtet sind, zu reizen oder in Verlegenheit zu setzen, werden immer seltener. Die Erklärung des Prinzen von Wasa giebt indessen uns Schweden einen neuen Beleg, wie die Erdynastien „nichts vergessen und nichts gelernt haben. — Der Prinz betrachtet Schweden als sein Eigenthum, und scheint nicht zu wissen oder wissen zu wollen, daß ein solcher Gedanke selbst die schwedische Nation an der zartesten Stelle verwunden muß; daß das Volk niemals sein Land an das holstein-gottorpische Haus verschrieben, und daß, wenn auch Jemand die Worte der Väter auf diese Weise auslegen wollte, weder die jetzige noch die kommende Generation eine solche Deutung verstehen werde." — Am vorigen Sonnabend empfing der König den von dem Könige von Preußen abgesandten General der Infanterie, v. Pfuel.

Christiania, 26. April. (H. N. Z.) Heute ist hier in der Kirche des Erlösers ein großer Trauergottesdienst in Veranlassung des Todes des Königs Carl Johann gehalten. Der Reichsstatthalter, die Mitglieder des Staatsrathes und mehrere hohe Beamte waren dabei gegenwärtig. Die Trauerrede wurde vom Bischof Sörensen gehalten und eine Cantate aufgeführt. Die Kirche war prachtvoll decorirt, und die Ceremonie fing um 12 Uhr an, zu derselben Stunde, da die Beerdigung in Stockholm angesetzt war.

Italien.

Livorno, 24. April. (Franz. Bl.) Die Nachrichten aus dem Kirchenstaat sind aufs neue sehr beunruhigender Art. Vorige Woche wurden zu Rimini 6 päpstliche Soldaten auf dem öffentlichen Platze vor dem Hause des Gouverneurs getödtet. Die Carabiniers sind beständig unter Waffen und man wagt nicht Verhaftungen vorzunehmen. Auch zu Faenza sind Personen, welche der Regierung ergeben waren, ermordet worden. Zu Ravenna wagen die Schweizer nicht ihre Kaserne zu verlassen. In Rom selbst ist die Gährung sehr groß, namentlich in dem Stadtbezirk Trastevera; die Truppen sollen in dem Castell St. Angelo consignirt sein, und die Kanoniere mit brennenden Lunten bei ihren Stücken bereit stehen, beim ersten Zeichen aufs Volk Feuer zu geben. (?)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. April. (D. A. Z.) Risa-Pascha hat den von den Fanatikern gegen ihn erhobenen Lärm schon einigermaßen zu dämpfen gewußt und wieder viele Chancen für sich gewonnen. Seine Hauptstütze findet er in der persönlichen Zuneigung des jungen Sultan für ihn. Gleichzeitig zeigen sich immer mehr Symptome, die auf eine Aenderung des von ihm bisher befolgten Systems schließen lassen. Bei dem in voriger Woche stattgefundenen großen griechischen Volks- und Kirchenfest in Balukle erschien er auf die Einladung des Patriarchen, von Rifaat-Pascha, dem Seriasker Reschid-Pascha und mehren hohen Offizieren begleitet. In einem prachtvoll ausgeschmückten Zelte nahm er das von dem Patriarchen und den Bischöfen der heil. Synode ihm dargebotene Mahl an und unterhielt sich mit großer Freundlichkeit und Herablassung mit der griechischen Geistlichkeit. Dies war das erste Mal, daß ein türkischer Großer, namentlich eine so hochgestellte Person wie Risa-Pascha, an einem christlichen Kirchenfeste Theil nahm. Die hiesigen christlichen Rajas sind hierüber sehr erfreut und sprechen mit vielem Lobe von dem Groß-Seriasker. Auch will man jetzt mit Zuverlässigkeit wissen, daß er sich wieder England anzunähern suche, und daß Hr. de Bourqueney seine Wiederaussöhnung mit Sir Stratford Canning zu vermitteln bemüht sei. — Der Krieg in Albanien nimmt gegenwärtig die ganze Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Anspruch. Sie wendet die kräftigsten Mittel zur Unterwerfung dieser Provinz an.

Bukarescht, 24. April. (D. A. Z.) Bei der von dem Fürsten Bibesco vor kurzem aufgelösten Generalversammlung der Landesrepräsentanten hatte er vorgeschlagen, die bewaffnete Macht um ein Bataillon zu vermehren. Dieser Vorschlag ward nicht angenommen.

† Schreiben von der türkischen Grenze, 2. Mai. Ein Schreiben aus Sistow, dem Aufenthalt der verbannten serbischen Primaten Wucsitsch und Petronievitsch, meldet, ersterer habe von Baron Lieven die Mittheilung erhalten, daß Kaiser Nicolaus die Rückkehr bei der nach Serbien bereits bewilligt habe. — Die gegen die Theilnehmer der letzten Verschwörung in Serbien

gesprochenen Urtheile sind nun vom Fürsten definitiv umgewandelt. Den etlich und 30 zum Tod Verurtheilten wurde dafür lebenslänglicher Kerker zuerkannt, andern Kerkerstrafen von 15—2 Jahren, einige wurden mit Prügel, Dienstentsetzung und Landes-Verweisung bestraft, und einer war während der Untersuchung gestorben. — Zugleich hat die serbische Regierung den eifrigen Reklamationen des österreich. Bevollmächtigten, Obersten v. Philippovitsch, endlich Gehör gegeben, und den früher in serbischen Staatsdiensten gestandenen österr. Unterthanen, welche durch die letzte Revolution vertrieben worden waren, soweit solche nicht neuerdings compromittirt erscheinen, Entschädigungen in Betrag von einem Jahres-Gehalt ihre genossene Besoldung zuerkannt. — Aus Bulgarien lauten die letzten Berichte noch immer gleich betrübend, das Wüthen der arnautischen Banden nimmt eher zu als ab. Neuerdings werden die empörendsten Details der schauderhaftesten Gewaltthätigkeiten dieser Räuber gemeldet, deren Zahl sich mit jedem Tage zu mehren scheint. Die Grenzen Serbiens sind gleichfalls stündlich mit einem Ueberfall bedroht. Von den angeordneten Maßregeln der Pforte, um diesem jammervollen Unfuge zu steuern ist noch keine Spur zu bemerken.

Ostindien und China.

Die Delhi Gazette schreibt aus Gwalior, daß dort in den letzten Tagen des Februars ganze Schaaren von Knaben sich versammelt haben, um mit Waffen und Geschütz allen Ernstes eine Nachahmung der Kämpfe zwischen dem brittischen Heere und den Mahratten zu liefern. Mehrere Knaben sind getödtet und verwundet worden, und erst das Einschreiten der Regierung machte dem ernsten Spiele ein Ende.

Nach Berichten aus Dschellalabad war der bekannte Ackbar Chan mit mehreren Haufen Fußvolks und 6000 Reitern dort angekommen, und man fürchtete einen Einfall in Peschawur.

Amerika.

Monte-Video, 18. December. — Mehre Provinzen im Innern der argentinischen Conföderation haben sich unter dem Ruf: es lebe die Freiheit! gegen Rosas empört.

Miscellen.

Berlin, 1. Mai. — Der Superintendent und Professor Dr. Spieker in Frankfurt a. d. O. veröffentlicht durch die Haude- und Spenersche Zeitung eine Berichtigung in Betreff des am 27. April 1785 dort erfolgten Todes des Herzogs Leopold von Braunschweig mit Bezug auf die von Keßler in Raumer's neuestem historischen Taschenbuche deshalb gegebenen Notizen. In der Spieker'schen Entgegnung heißt es unter Anderm: „Bei dieser Gelegenheit darf ich nicht verschweigen, daß der Aufsatz des Hrn. Präsidenten G. v. Keßler zu Arnsberg in dem historischen Taschenbuche von Friedr. v. Raumer (Leipzig 1844): „Prinz Leopold v. Braunschweig", S. 682—697, die Stadt tief betrübt hat. Der hochverehrte Mann, der sechs Jahre lang unter uns gelebt und gewirkt und sich in den Herzen seiner hiesigen Freunde ein unvertilgbares Andenken gestiftet hat, ist Zeuge gewesen, wie der Tag der großen Trauer in dankbarer Verehrung gefeiert wird, auf daß Aller Herzen an der Tugend des großen Menschenfreundes sich entzünden und die Jugend lerne, daß der Tod im Dienste der Menschheit groß und herrlich sei. Diesem Tode will er nun, nach der Aussage des verstorbenen Oberpräsidenten v. Heydebreck, der im Jahr 1785 in Frankfurt studirte, das Preiswürdige nehmen, und was das Werk reiner Menschenliebe war, auf Rechnung einer eiteln Ostentation in Folge einer Streitfrage mit dem Oberst v. Keppern setzen. Wäre dies wirkliche, geschichtlich erwiesene Thatsache, so möchte der Glanz jenes heldenmüthigen Todes vor der siegenden Wahrheit immerhin erlöschen. Indeß erklärt Hr. v. Keßler ausdrücklich, er mache keinen Anspruch darauf, durch seine Mittheilung über die besprochene Begebenheit ein entscheidendes Urtheil fällen zu wollen: sie solle nur als Zeugenaussage dem Chronisten der Stadt Frankfurt zum Fingerzeige dienen, wenn die Urkunden des städtischen Archivs eine Lücke darbieten. Nun kann ich aber die der strengsten Wahrheit gemäße Versicherung geben, daß weder die rathhäuslichen Acten, noch die Geschichtsbücher, noch die mündliche Ueberlieferung eine Lücke in der Geschichte des 27. April 1785 gelassen haben. Jeder Schritt, den der Herzog an jenem verhängnißvollen Tage gethan, jedes Wort, das er gesprochen, ist protokollirt und durch Zeugen erhärtet. Keine Thatsache in der Geschichte kann sicherer und fester begründet sein als die aus reiner Menschenliebe zur Rettung von Bedrängten unternommene Einschiffung des Herzogs Leopold. Ich bin seit 35 Jahren in Frankfurt und habe wohl an hundert Augenzeugen jener Begebenheit über den ganzen Hergang der Sache gesprochen, aber nie die leiseste Andeutung auf das vom Hrn. v. Heydebreck angegebene Motiv zu der gefahrvollen Unternehmung vernommen. Ehe ich meine „Lebensbeschreibung des Herzogs Maxim. Julius Leopold von Braunschweig" aufsetzte, habe ich alle Angaben in den Acten sowie in den Geschichtserzählungen von Hausen, From, Protzen, Seydel und Andern sorgsam geprüft und das Resultat meiner kritischen Forschungen über den letzten Lebenstag des Herzogs S. 56—64 mitgetheilt. Hätte Hr. Präsident Keßler diese Schrift oder auch nur die Biographie von Hausen gekannt, so würden viele falsche und unrichtige Angaben in seinem Aufsatze nicht vorgekommen sein. Diese zu berichtigen ist hier nicht der Ort. Vielleicht gestattet der Herausgeber des historischen Taschenbuchs diesen Berichtigungen im nächsten Band eine Stelle."

Die Gehaltserhöhung der Kommunallehrer in Berlin ist nun ins Leben getreten. Sie besteht darin, daß die Stellen von 150 auf 180 und die von 200 auf 240, eine von 180 auf 220, und zwei von 260 auf 300 Thlr. erhöht worden sind. Außerdem haben einige schon viele Jahre dienende Lehrer eine Zulage von 50 Thlr. erhalten und es ist dadurch der Kommune eine Mehrausgabe von circa 1800 Thlr. erwachsen.

Posen, 7. Mai. — Am verflossenen Freitage ereignete sich in dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Pietrowo beim Graben eines Brunnens folgender bedauerlicher Unfall: Ein Bauer, welcher nach Heimgang des größten Theils seiner Mitarbeiter noch einige Zeit sich im tiefen Brunnen beschäftigte, ward Abends von einstürzendem Erdreich verschüttet. An Hülfe war bei hereinbrechender Nacht um so weniger zu denken, als das immer loser werdende Erdreich den Helfenden ein gleiches Loos erwarten ließ; nur Winseln und Hülferuf konnte man aus dem tiefen Schlunde, in welchem der Unglückliche zwischen den wahrscheinlich vom Erdreich herabgedrängten hölzernen Kästen eingezwängt war, vernehmen. Im Laufe des folgenden Tages aber erschien der Retter dieses Unglücklichen in der Person eines herzhaften deutschen Maurers, welcher, eigene Lebensgefahr nicht achtend, hinunterkletterte, und mit Hülfe anderer Menschenfreunde ihn glücklich wieder ans Tageslicht brachte. Er hatte eine Sandschicht von 6 Fuß Höhe wegzuschaffen, um zu ihm zu gelangen.

Madrid. Der General Prim wurde vor Kurzem durch einen Brief überrascht, in welchem eine in Berlin oder doch in den preußischen Staaten verweilende Person sich ihm als Bruder zu erkennen gab, der in früher Jugend von Spanien nach Deutschland versetzt worden wäre. Der General Prim, der noch nicht das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat, kann sich durchaus nicht entsinnen, jemals einen Bruder gehabt zu haben. Indessen hat er dem Briefsteller freundlichst geantwortet und eine geschmackvoll gearbeitete Cigarrendose von beträchtlichem Werthe übersandt.

Warschau. Die Warschauer Bibliothek liefert eine Karte der Eisenbahnen und Eisenbahn-Projekte Europas, woraus zu entnehmen, daß die Bahn von Warschan nach Krakau, welche über Skierniewic, Petrikau und Czenstochow führt, ihrer Vollendung nahe ist. Sonach dürfte die Verbindung zwischen Warschau und Triest bald hergestellt sein, da eine Bahn von Krakau nach Ollmütz schon projektirt, die von Ollmütz bis Wien und Gloggnitz befahren, eine Strecke bis hinter Grätz vollendet und die Fortsetzung von dort bis Triest entworfen ist.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communalangelegenheiten.

Breslau, 9. Mai. — In der heutigen Zeitung theilten wir unsern Lesern eine amtliche Erklärung der Grünberger Stadtverordneten mit, worin sie einen gegen eine Stelle des veröffentlichten Auszugs ihrer vorjährigen Verhandlungen gerichteten Angriff der dasigen jüdischen Gemeinde mit Ernst zurückweisen. Als wir in No. 81 dieser Zeitung in unserer Besprechung der auszugsweise veröffentlichten Verhandlungen der Stadtverordneten Grünbergs diese Stelle mittheilen wollten, wurden wir daran durch einen aus dem Grunde geführten Censurstrich gehindert, daß sie mit Rücksicht auf die folgenden Worte, wo von der lückenhaften Sittenlehre der Juden gehandelt wird, eine Herabwürdigung der jüdischen Lehren enthalte und deshalb nach §. II. der Censurinstruction unzulässig sei. Es freut uns, daß gerade heute ein obercensurgerichtliches Urtheil eingelaufen ist, welches die gestrichene Stelle frei giebt, woraus die jüdische Gemeinde ersehen kann, daß auch das unparteiische Ober-Censurgericht darin keine Verletzung erblickt. Wir sprachen uns schon in No. 81 dahin aus, daß wir Gegner der Stadtverordneten in der angegebenen Sache seien und der Entscheidung des Magistrats zu Grünberg so wie der königl. Regierung zu Liegnitz vollkommen beipflichten müßten. Dessenungeachtet soll uns dies nicht abhalten, sie vor ungehörigen Angriffen vertheidigen zu helfen.

Des Zusammenhanges halber führen wir den ganzen Passus — die gestrichene Stelle mit fetterer Schrift — hier an. Er lautete: „Die Stadtverordneten erkennen in ihrem Gesuche an das Ministerium die gewöhnlichen Vorzüge der Juden, als da sind: Nüchternheit, Enthaltsamkeit, Sparsamkeit, geistige Ausdauer, rascher Ueberblick u. s. w., behaupten aber, daß die Schattenseiten der jüdischen Mitbürger: „Scheu vor jeglicher körperlicher Anstrengung, Jagen nach Geld, **Lauheit der Grundsätze in Betreff erlaubter und unerlaubter Mittel zur Erlangung von Reichthümern, welche den Christen in dem Kampfe um das Leben zu denselben unmoralischen Mitteln zwingen, wenn er sich nicht von ungleichen Waffen besiegen lassen wolle, und darum** um so verderblicher wirken. Ob dieser Schritt der Stadtverordneten mit oder ohne Erfolg geschehen sei, muß erst die Znkunft lehren. Die Versammlung hat es für nöthig befunden, sich wegen desselben besonders zu rechtfertigen; was sie zur Anregung des Gegenstandes bewogen, sei die Pflicht, die sie neben derjenigen gegen ihre jüdischen Mitbürger gegen ihre christlichen zu haben glaube, es sei die Ueberzeugung, daß der Commune Grünberg nicht füglich damit gedient sein könne, wenn ihre Mitglieder in immer steigender Zahl anstatt nach der vollendeten Glaubens- und Sittenlehre des Christenthums in der ganz unleugbar weit lückenhafteren Sittenlehre des Judenthums erzogen werden, es sei endlich das Bedauern, daß der ererbte, liebgewonnene christlich-deutsche Charakter der Stadt zu Gunsten der jüdisch-hebräischen sich immer mehr verlieren solle. Sie verlange auch keine Ausschließung der Juden von der Commune, sondern nur für letztere das Recht der Selbstständi„keit bei deren Aufnahme oder Nichtaufnahme. Es werde ein wichtiger Fortschritt der Gesetzgebung sein, wenn die Erlaubniß zum Heirathen zwischen Juden und Christen (im Weimarschen schon seit 1823 bestehend) gegeben werde, indem damit die gänzliche Gleichstellung der Juden vor dem Gesetz gleichsam von selbst ausgesprochen sei, ohne welche kein gerechter Gesetzgeber an die vielbesprochene Emancipation der Juden denken sollte."

Die in dem Urtheile des Ober-Censurgerichts vom 30. April enthaltenen Gründe, warum die fragliche Stelle freizugeben sei, sind folgende: Der Censor hat einer Stelle des „Schlesische Communal-Angelegenheiten" überschriebenen Artikels die Druckerlaubniß verweigert, weil diese Stelle im Zusammenhange mit den folgenden Stellen eine Herabwürdigung der jüdischen Lehren enthalte. Dies kann aber in dem Aufsatze nicht gefunden werden. Der Verfasser referirt die Gründe, aus denen sich die Versammlung der Stadtverordneten in Grünberg zu dem Antrage bei dem Magistrat veranlaßt gefunden, den rasch steigenden Zuzug jüdischer Einwohner zu überwachen. Unter diesen nennt er auch die bei Juden vorkommende Lauheit der Grundsätze in Betreff der Mittel zur Erlangung von Reichthümern, ohne jedoch zu behaupten, daß diese Lauheit in der jüdischen Lehre selbst liege, oder daß sie bei allen Juden zu finden sei. Eine Herabwürdigung der jüdischen Religionsgesellschaft oder Lehre und ein Verstoß gegen Artikel II. der Censur-Instruction liegt also nicht vor, und mußte in dieser Beziehung die Verfügung des Censors vom 3ten d. M. aufgehoben werden.

Breslau, 8. Mai. — Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hat ein für den Breslauer Handel höchst wichtiges Werk der Ausführuug näher gebracht: die Einrichtung eines Hafens an der Viehweide. Die Actiengesellschaft zur Erbauung desselben hatte die unentgeldliche Ueberlassung eines Theiles des der Commune als Eigenthum zugehörigen Platzes auf der Viehweide beantragt. Die sogenannte Tscheppine Weide enthält 350 Morgen; davon benützt der Militair-Fiskus als Exercierplatz 188 M. und das Unland beträgt 3 M. Somit bleiben 157 Morgen, von denen jedoch $\frac{4}{5}$ den Servitutsberechtigten, also der Commune nur noch etwa 32 Morgen (31 M. $60\frac{3}{5}$ QR.) zufallen. Der Beschluß ist dahin gefaßt worden, daß dieser Platz der Actiengesellschaft zur Erbauung eines Hafens zu diesem Zwecke und unter der Bedingung, daß sie auf immer die Instandhaltung des Ufers übernehme, überlassen werde. Da die Stadt von diesem Lande bis jetzt noch gar keinen Gewinn gezogen hat, und auch der mögliche Ertrag sehr gering ausfiele, so ist bei der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 109 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 10. Mai 1844.

(Fortsetzung.)
Beschlußnahme die Rücksicht obwaltend gewesen, das Interesse der Stadt durch etwas so wesentlich Nützliches, als ein Hafen zunächst für den Kaufmannsstand ist, zu fördern.

* Breslau, 7. Mai. Es sollen erhebliche Bedenklichkeiten obwalten, das Stadtgericht zugleich mit dem Inquisitoriat auf den Platz zwischen der Cuirassier Caserne und dem Selenkeschen Institute zu errichten, weßhalb zu befürchten steht, daß mit dem Baue des Stadtgerichts, welches sodann nach der königl. Cabinetsordre an die Stelle des jetzigen Inquisitoriats kommen soll, noch längere Zeit gewartet werden muß.

*** Breslau, 8. Mai. Es ist aus Königsberg ein Brief des dortigen Oberbürgermeisters, welcher von der Stadt Breslau gebeten war, die Ehrengabe derselben dem Hrn. v. Schön zu überreichen, angekommen, worin ersterer der Stadt Breslau für die ihm erwiesene Ehre dankt und dabei erwähnt, daß Hr. v. Schön das Ehrengeschenk in seiner anspruchlosen Weise angenommen und vorzüglich seine Freude über die geschmackvolle Ausstattung desselben ausgesprochen, welche (die Figur der Freiheit mit dem Gesetze) in ihm eine lebhafte Erinnerung an jene Zeit, wo er bei der Gesetzgebung und der Entwickelung des Bürgerthums thätig mitwirkte, hervorgerufen habe.

*† Breslau, 9. Mai. — Bei der großen Bevorzugung, welcher sich die Nicolaivorstadt durch zwei dicht nebeneinander liegende Bahnhöfe erfreuet, steht es zu erwarten, daß die Baulust welche sich jetzt vorzugsweise auf den Strich vor dem Schweidnitzer Thore geworfen hat, eine wohlthätige Ableitung nach jener Vorstadt erhalten werde. Es ist darum ganz besonders Pflicht der städtischen Behörden bei Schenkungen und Abtretungen von Land zugleich auf eine gehörige Straßenregulirung bedacht zu sein, was früher wohl nicht immer geschehen ist. Es liegt im Interesse der Nikolaivorstadt, die schöne, breite Schwerdtstraße bis an den niederschlesischen Bahnhof zu verlängern, und läßt es sich wohl erwarten, daß der Besitzer des neben dem dortigen Communalfußsteige liegenden Grundstückes in Betracht, daß er dann einen vortheilhaften Eckbauplatz erhielte, ein kleines Opfer bringen werde. Zur Regulirung der längs der Südseite der Nicolaivorstadt hinlaufenden Straße, welche bald von bedeutender Wichtigkeit werden dürfte, soll eine städtische Commission beauftragt sein, und möge bei Gelegenheit dieser Straße ehrend erwähnt werden, daß Hr. Kaufmann Ende durch Zurückziehung der Umzäunung seines von der niederschlesischen Eisenbahngesellschaft eingetauschten, früher der Stadt gehörigen Grundstückes sich ein besonderes Verdienst erworben habe, indem sonst gerade an dieser Stelle eine häßliche Ecke entstanden sein würde.

† Breslau, 9. Mai. — Dem Vernehmen nach naht sich nunmehr die Angelegenheit der Einrichtung eines Turnplatzes für die Stadt Breslau ihrer endlichen Entscheidung, da die Stadtverordneten bereits die Summe von 1500 Rthlrn. dazu bewilligt haben. Ueber den Platz ist man zwar nicht einig, allein so viel dürfte ausgemacht sein, daß nicht mehrere Plätze, sondern ein allgemeiner, für alle städtischen Schulanstalten benutzbarer Turnplatz eingerichtet werden soll, eine Ansicht, welche schon im vorigen Jahre in diesen Blättern eine sorgfältige Auseinandersetzung und Vertheidigung gefunden hat. Es läßt sich erwarten, daß die Stadtverordneten nach vollkommener Abwickelung der Sache, gerade weil über sie im Publikum so viel divergirende Ansichten bestehen, die Motive für ihre Entscheidung möglichst vollständig mittheilen werden.

Tagesgeschichte.

†* Breslau, 9. Mai. — Unsere Zeit ist das Grab der Exemtionen, besonders der Steuer-Exemtionen; Breslau ist allen übrigen Städten hierin mit einem leuchtenden Beispiele vorangegangen. Wer in der Stadt lebt und die Wohlthaten derselben, insbesondere Straßenbeleuchtung, Pflaster, Brücken u. s. w. genießt, mag auch sein Schärflein dazu beitragen; das ist nicht mehr als recht und billig. Seitdem die außeramtlichen Einkünfte der städtischen Lehrer und Geistlichen besteuert worden sind, werden nur noch Wenige jener glücklichen Exemtion sich erfreuen. Jedoch, lassen wir das — das Gesetz spricht — und die Betheiligten schweigen. Wer den veröffentlichten Stadthaushalt genau durchliest, wird mit Freuden finden, daß die Finanzen der Stadt gegen die frühere Zeit nicht unbedeutende Verbesserung gewonnen haben; wer aber daraus einen sanguinischen Schluß auf Herabsetzung von Steuern machen wollte, würde nur zu erkennen geben, daß er noch wenig von den Finanzwissenschaften versteht — denn ein Jahr kann noch nicht den Maßstab für die folgenden abgeben. Im Gegentheil hören wir, daß mehrere gewerbtreibende Bürger mit einer größern Communalsteuer, als in den früheren Jahren, belastet worden sind — ein erfreuliches Zeichen, insofern daraus hervorgeht, daß ihr Gewerbe einen größern Gewinn als früher abwirft, welcher natürlich den aufmerksamen Augen der Steuerdeputation nicht entgehen konnte. Kein Billigdenkender wird gegen eine derartige Erhöhung etwas einzuwenden haben. Anders aber verhält es sich mit denen, deren Einkünfte weder verbessert worden sind, noch auch in Zukunft schwerlich verbessert werden. Wir haben hierbei zunächst die Schriftsetzer *) und Buchdrucker im Auge. Sie haben bisher die sie betreffenden Communalsteuern gern und willig bezahlt, weil sie die Nothwendigkeit derselben vollkommen einsehen; sie können aber nicht begreifen, inwiefern einestheils die Finanzen der Stadt schlechter, oder die ihrigen besser geworden sind, daß eine Erhöhung der von ihnen bis jetzt gezahlten Steuer gerechtfertigt erscheint. Jedoch abgesehen von diesem allgemeinen Grunde, den am Ende Jeder für sich anführen könnte, kommt bei ihnen noch ein zweiter spezieller hinzu, der in Betreff dieser Angelegenheit wohl auf Berücksichtigung Anspruch machen kann. Die Schriftsetzer und Buchdrucker bilden nämlich eine Art von Association — wir bitten, hier nicht etwa an eine communistische Association zu denken; nein! sie ist ganz unschuldiger und mehr passiver als activer Natur. Anstatt, wie jene, auf Erhöhung des Lohnes zu denken (?), legen sie sich vielmehr freiwillig eine Verminderung desselben zu wohlthätigen Zwecken auf. Diese freiwillige Steuer ist nicht unbedeutend; sie beträgt für Jeden auf den Monat circa einen Thaler. Von der dadurch aufgebrachten Summe unterstützen sie ihre hier durchreisenden Collegen mit einem angemessenen Viaticum; ferner bestreiten sie daraus — was wichtiger ist und die Stadt selbst betrifft — die Kosten für ihre Kranken; jeder derselben erhält wöchentlich 3 Rthlr.; in eintretenden Todesfällen aber werden die Begräbnißkosten gleichfalls gemeinschaftlich getragen. Eben so erhalten sie ihre Invaliden, d. h. diejenigen, welche theils aus Altersschwäche theils aus andern gültigen Gründen verhindert werden, ihrer gewohnten Beschäftigung obzuliegen, mit einer wöchentlichen Unterstützung von 2 Rthlrn. Oefters kommen noch speziellere Fälle vor, in welchen ihre Hülfe beansprucht wird, die wir jedoch hier übergehen. Wir brauchen nicht erst auseinander zu setzen, wie trefflich und wohlthätig diese Einrichtungen sind und wie sie unmittelbar der Stadt selbst zu Gute kommen; denn es ist klar, daß sowohl die Kranken als die sogenannten Invaliden der Kranken- und Armenpflege der Stadt anheimfallen würden, wenn jene Einrichtungen nicht beständen. Man kann also die 12 Rthlr., welche jeder Setzer und Drucker zu dieser gemeinschaftlichen Kasse jährlich beisteuert, wenigstens großentheils mit Recht eine städtische Steuer nennen, und der Wunsch liegt mithin nahe, daß diejenigen, welche unaufgefordert solche Einrichtungen getroffen haben und dadurch ihrerseits der Kranken- und Armenpflege der Stadt so viel wie möglich zu Hülfe kommen, nicht noch in der eigentlichen Communalsteuer erhöht werden. Den Gemeinsinn soll man befördern, wo man ihn findet; hier ist eine Gelegenheit dazu gegeben. Es sollte uns freuen, wenn die städtischen Behörden die angeführten Gründe einiger Erwägung werth fänden; die Billigkeit des ausgesprochenen Wunsches wird wohl Niemand verkennen.

*) Die Schriftsetzer und Buchdrucker haben — ungeachtet sie mit Hand und Fuß für die Oeffentlichkeit arbeiten und dieselbe auf alle Weise zu befördern suchen — bisher noch sehr wenig von derselben profitirt. Endlich scheint auch ein Mal die Reihe an sie zu kommen. Sie hegen die bestimmte Hoffnung, daß sie und ihre Lage in Betreff der Besteuerung der Berücksichtigung nicht ganz unwerth befunden werden mögen. Anm. des Setzers.

† Breslau, 9. Mai. — Vor einigen Tagen kam zu einem hieselbst dienenden Hausknecht ein Frauenzimmer, brachte ein kleines Kind mit dem Vorgeben, daß es das ihrige und der gedachte Hausknecht der Vater dazu sei. Da letzterer in die Angaben des Frauenzimmers Zweifel setzte und die Beweise darüber verlangte, daß jenes Kind wirklich das ihrige sei, entfernte sich die Person schnell mit dem Kinde, und es ergab die nähere Nachforschung, daß sie sich das Kind so eben auf der Straße von einer Amme geborgt hatte, um dasselbe für das ihrige auszugeben und auf diese Art von dem angeblichen Vater Geld zu erpressen. Es wirft dieser Vorfall ein trauriges Licht auf die Art und Weise, mit welcher gewissenlose Dienstboten mit den Kindern ihrer Herrschaft umgehen. Er wird gewiß dazu dienen, die Aufmerksamkeit derer Eltern, welche sich einer Amme bedienen, zu verdoppeln. — Am 8ten d. M. schlich sich ein Mensch des Abends auf der Karlsstraße in ein Haus und beging einen Diebstahl. Da er hierbei bemerkt und verfolgt wurde, reterirte er sich auf den Boden, von dort über das Dach des Nachbarhauses, aus diesem wieder auf demselben Wege in das dritte Haus, und beging hier abermals einen Diebstahl, ohne daß es möglich gewesen wäre, seiner habhaft zu werden.

Oppeln. Der Kreisthierarzt Kniebusch, seither zu Soldin, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, ist mit der vacanten Kreisthierarztstelle der Kreise Oppeln und Falkenberg, unter Anweisung seines Wohnortes in Oppeln, beliehen worden.

Die bisherigen interimistischen katholischen Schullehrer Franz Wodetzky zu Knizenitz, Kreis Rybnick, und Joseph Sekatzek zu Schomberg, Kreis Beuthen, und der bisherige interimistische katholische Schullehrer August Besuch zu Rudy-Piekar, Kreis Beuthen, sind nunmehr definitiv angestellt worden.

Wohlau. Am 25. v. Mts. Vormittags brach zu Gimmel Feuer aus, welches durch den großen Sturm so schnell um sich griff, daß 3 Freigärtnerstellen niederbrannten und außer dem Vieh, welches gerettet wurde, fast sämmtliches Mobiliar, Betten, Kleider und Ackergeräthschaften von den Flammen verzehrt wurden.

Dreisylbige Charade.

Schönfarbig ist der Regenbogen,
Hellstrahlend ist der Sonne Licht,
Von steter Dunkelheit umzogen,
Gewahrt das erste Paar dies nicht. —
Die dritte ist ein nützlich Wesen,
Man hegt und pflegt es mit Bedacht,
Einst hat auch Zeus, so steht zu lesen,
Ein Königs Kind zu ihr gemacht. —
Das Ganze hat vielleicht uns Allen
In uns'rer Kindheit ros'gen Zeit
Als heit'rer Scherz recht wohl gefallen,
Drum sei dies Räthsel ihm geweiht. —
G. R.....r.

Actien-Course.

Berlin, vom 7. Mai.

An der heutigen Börse wurde gemacht:

Berlin-Hamburg	123	Br.	122¾	G.
Köln-Mindener	115½	=	114¾	=
Niederschlesische	126	=	125	=
Sächsisch-schlesische	123½	=	122½	=
Sagan-Sprottau-Glogauer	115½	=	—	=
Brieg-Neisse	112	=	—	=
Bergisch-Märkische	119	=	—	=
Sächsisch-bayerische	114	=	113	=
Hamburg-Bergedorfer	—	=	112	=
Leipzig-Dresdener	145	=	—	=
Altona-Kiel	129½	=	—	=
Nordbahn	153½	=	—	=
Gloggnitz	123	=	122	=
Mailand-Venedig	118¾	=	117¾	=
Livorno	120½	=	—	=
Berun-Krakau	—	=	118	=
Zarskoje-Selo	77	=	76	=

Breslau, vom 9. Mai.

Bei etwas weichenden Coursen fand doch ein ziemliche Umsatz statt:
Oberschl. 4% p. C. 128—128⅙ bez. u. Br. Priorit. 104 Br.
dito Lit. B. volleingezahlte p. C. 121 etw. bez. u. Br.
dito dito Zusicherungsscheine p. C. 122 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 130 Br. 129½ G.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5% p. C. 94 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 115⅙—114¾ bez. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 124⅔ bez. 125 Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 115¼ Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 123⅓ u. ⅙ b. u. Br.
Sächs.-Bayersche Zus.-Sch. p. C. 114¼ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 110¼—⅙ etw. bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. 118—117⅔ bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 118—117½ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 123½ etw. bez.

Offenes Dankschreiben an Hrn. Rudolph Matthäi.

Sie haben meine ausführliche Beleuchtung des **„großartigen Originalwerks im engen Rahm n und von plastischer Gestalt"** mit anzuerkennender Herablassung einer eb n so umfangreichen Kritik gewürdigt. Beides zusammengenommen nebst bereits erschienenen Belobigungen in den Zeitungen macht aber wohl das Doppelte oder Dreifache von den Volumen jenes Productes der sogenannten socialen Literatur aus; daher es nicht mehr von Nöthen, das größere Publikum mit solchen Besprechungen zu behelligen, zumal sie das Allgemeine eben so wenig treffen, als sie die Masse interessiren; denn nur wenig Eingeweihte und Auserwählte, wie Sie etwa, können von dergleichen Dingen etwas verstehen. Indeß, wenn Sie es auch etwas übel empfunden, daß ich den fraglichen Gegenstand kraft meiner menschlichen Willensfreiheit, gleichsam auch nur als Proletarier der Ideen neuen Styles, von einem andern Standpunkte aus beleuchtet und angesehen, als Sie, so kann ich doch auch wiederum meinerseits nicht umhin, nach dem Drange meines Herzens hiermit meinen Dank für Ihre freundlichen Zurechtweisungen öffentlich auszusprechen und zwar:

1) weil Sie als ein Unbetheiligter einer so bedeutenden Sache, wie meine Recension ist, so thätig und warm sich angenommen;
2) weil Sie mir ein eclatantes Beispiel geben, wie ein vorurtheilsfreier Recensent sich aller Persönlichkeiten enthalten und bloß die Sache im Auge haben solle;
3) weil Sie ihre Berichtigung offenbar aus der lautersten Quelle geschöpft;
4) weil Sie darin einen höchst liberalen, anständigen Ton anstimmen, z. B. „Du, Mensch!" 2c.
5) weil Sie, im Bereich der Social-Literatur und dem politischen Leben der Zeit ganz und gar heimisch, als inspirirter Prophet nach dem Gequake gewisser, kannegießender Laubfrösche mich über die Witterung der Zukunft eines Bessern belehrt;
6) weil Sie, — ein noch so junger Mann, — mit einer Art von Virtuosität und doch nur so kleinem Anfluge von Arroganz und Wohlhäbigkeit uns nicht undeutlich merken lassen, daß Sie allein, etwa mit Ausnahme einer geringen Zahl von ihren Schutzverwandten, alle Gelehrsamkeit, alle Bildung, alle Politik, alles Menschengefühl, alle Charakterstärke und Gesinnung mit Haut und Haar aufgegessen und gleichsam als General-Speculant gepachtet und aufgespeichert haben 2c. 2c. 2c.

Für alle diese schönen Gaben Ihrer Feder meinen tiefgefühlten Dank, der um so unbefangener ist, als ich nie solche, wenn auch nicht ganz „gewaltsam destructiven Tendenzen" mit Andern getheilt habe, und noch weniger je in meinem Leben glauben werde, daß das Heil der Menschheit aus so trüben und materiellen Quellen fließe, wie Sie und die Ihrigen es meinen. Das besonnenere Publikum, dem ich hiermit die beregte Schrift aufs Neue zum Ankauf empfohlen wissen wollte, mag selbst entscheiden, was es darin eigentlich Genießbares, Neues und Originelles, Praktisches und auf unsere Verhältnisse Anwendbares giebt. Ich nach meiner beschränkten Ansicht und wohl noch Mehrere, die Blick und Urtheil in und über unsere socialen Zustände, so gut wie Sie, haben, vermochten in der Brochüre alles Dessen blutwenig zu entdecken; denn sie enthält bloß ein krasses Bild der Zeit ohne klare Vorschläge zur Verbesserung. Sie würden mich und die wenigen Leser daher sehr verbinden, wenn Sie doch all' das Neue und Originelle, was diese Schrift enthält, des Näheren auseinandersetzten und den Verf. fragten, was er eigentlich mit seiner Association der Arbeit will.

Damit Gott befohlen! Es dankt Ihnen schönstens

der Ihnen wohlbekannte Recensent in No. 99 d. Z.

Nachschrift. Apropos! Da Sie eben kein Freund von ältern Citaten sind, so will ich Ihnen hier noch mit einem nagelneuen v. E. Bauer aufwarten.

Es stößt mir gerade in seinem preuß. Bürgerthum die Stelle auf: „Es giebt hier zu Lande eine gewisse Klasse Menschen, welche mit ihrer Wissenschaft, Staatsgeheimnissen u. s. w. zu Markte ziehen und mit ihrer Redseligkeit nur immer die Gelegenheit zu suchen scheinen, feststehende Verhältnisse über den Haufen zu werfen. Kommt es aber zur Sache: da ist ein leiser Druck an der Maschine hinreichend, die Eisenfresser in Furcht und Zittern zu setzen." — Verstehen Sie mich wohl? — Damit Sie aber zum Schluß auch sehen, daß ich es gut mit Ihnen meine, so setzte ich Ihnen zum Troste noch das schöne Duett her, was Shakespeare mit seiner alten Schwester Erfahrung singt, und in das wir Beide aus voller Kehle harmlos einstimmen wollen:

Von der Genesung einer heft'gen Krankheit,
Im Augenblick der Kraft und Beſſ'rung, ist
Am heftigsten der Anfall; jedes Uebel,
Das Abschied nimmt, erscheint am übelsten. — ϱ

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Nachdem auf unserer Bahn die erforderlichen Einrichtungen zum Viehtransport getroffen sind, wird derselbe von jetzt ab nach dem auf unseren Bahnhöfen aushängenden Tarife bewirkt werden. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß vom 15ten d. M. ab der erste tägliche Wagenzug

von Breslau Morgens 6 Uhr
= Freiburg = 6 = 18 Minuten

abgeht und daß von demselben Tage ab das Personengeld in der III. Wagenklasse nach der abgeänderten Fahrtaxe erhoben werden wird.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden von Breslau nach Canth ist von uns die Einrichtung getroffen worden, daß vom 15ten d. Mts. ab die Fahrbillets für die II. und III. Wagenklasse auf die Hin- und Rückfahrt lautend, zu nachstehenden Preisen im hiesigen Bahnhofe gelöset werden können.

II. Wagenklasse 20 Sgr.,
III. = 12 =

Diese Billets sind jedoch nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöset werden. Breslau, den 8. Mai 1844.

Directorium.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Schienenlieferung.

Zur Anlage des ersten Gleises der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Lieferung von 271,800 Centner oder 13,763 englische Tons Eisenbahnschienen, in fünf Loose getheilt, in Entreprise gegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen mit Nachweisung der Ablieferungsorte, der Lieferungszeit und Quantitäten, so wie die Submissions-Formulare, können

hierselbst in dem technischen Büreau der Gesellschaft, (Ascanischer Platz No. 7), so wie
in Breslau im Büreau des Herrn Bau-Inspector **Manger,**
in Stettin bei den Herren **Goltdammer & Schleich,** und
in Hamburg bei dem Herrn **J. Mertens**

eingesehen und gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften dieser Stücke in Empfang genommen werden.

Submissionen für die Lieferung eines oder mehrerer Loose müssen versiegelt mit der Aufschrift „Schienenlieferungs-Offerte" vor dem 14. Juni c. bei uns (Leipziger Straße No. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage die Submissionen eröffnet werden, und event. der Zuschlag ertheilt wird, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben Sechs Wochen nach dem 14. Juni c. an ihre Offerten gebunden. Berlin den 26. April 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Museum.

Neu aufgestellt:

Das Rettungsfloß. Großes Original-Oelgemälde von Emil Ebers in Düsseldorf.

Ich erlaube mir, ein sehr geehrtes Publikum auf dieses ausgezeichnete Bild ganz besonders und um desto mehr aufmerksam zu machen, da dasselbe nur kurze Zeit aufgestellt bleiben kann.

F. Karsch.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung des zur Verlegung des Oberbaues auf der Oberschlesischen Eisenbahn, von Kandrzin bei Kosel bis Gleiwitz, erforderlichen Kieses, zusammen 3600 Schachtruthen, soll im Ganzen oder theilweise vergeben werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferung geschehen soll, sind vom 29sten d. M. ab in unserem Ingenieur-Bureau zu Gleiwitz, bei dem Baumeister Herrn Dörnert, und in Cosel, bei dem Kaufmann Herrn C. L. Fähndrich einzusehen.

Kautionsfähige Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen versiegelt bis zum 15. Mai d. J. hierher an uns einzureichen.

Breslau, den 22. April 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Steinau den 8. Mai 1844.

Richard Reimann, Ld.- u. Stadtger-Assessor.
Rosa Reimann geb. Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau, Marie geborne Freiin v. Rottenberg, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Pommerswitz den 7. Mai 1844.

v. Götz,
Königl. Kreis-Justizrath u. Landesältester.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte, glückliche Entbindung seiner Frau, Johanna geb. Wißmann, von einer Tochter zeigt statt besonderer Meldung hierdurch an

Schrimm, am 7. Mai 1844.

Lawrentz,
königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Nach dem ewigen Rathschlusse Gottes wurde unser innig geliebter Onkel, der pensionirte Königl. Salzfaktor Herr Poyda in Poln.-Wartenberg, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, nach langem Krankenlager in einem Alter von 80 Jahren am 7ten Mai dies. Jahres in jenes Leben hinüber gerufen. Den Verlust tiefbetrauernd zeigen im Namen aller seiner Verwandten die Unterzeichneten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Ritter, Hauptlehrer, nebst Frau
und Familie.

Breslau den 9ten Mai 1844.

Theater-Repertoire.

Freitag den 10ten, neu einstudirt: „Ein Tag Karl Stuart's II." Lustspiel in 4 Akten von Johann Baptista Zahlhas.

Sonnabend den 11ten, zum erstenmale: „Die Krondiamanten." Komische Oper in drei Akten von Scribe und Saint-Georges, verdeutscht von W. A. Swoboda. Musik von Auber.

Personen: Bazano, Graf v. Campo-Mayor, Polizeiminister und Mitglied der Regentschaft, Hr. Prawitz; Diana, seine Tochter, Mad. Seidelmann; Enriquez, Herzog von Sandoval, sein Neffe, Hr. Mertens; Don Sebastian, Offizier, Hr. Franke; Rebolledo, Haupt einer Falschmünzerbande, Hr. Rieger; Munhoz, Barbarigo, Falschmünzer, Hr. Brauckmann, Hr. Seydelmann; ein Kämmerling, Hr. Dauß; Theophila, Demois. Sack, vom Stadttheater zu Königsberg, als 3te Gastrolle.

Sonntag den 12ten, neu einstudirt: „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller.



Dampfschifffahrt.

Das Dampfschiff „Victoria" geht Sonntag den 12ten d. nach Stettin und trifft daselbst den 15ten d. Mittags ein. Es nimmt dahin, so wie auf alle zwischenliegenden Plätze Passagiere mit. Anmeldungen zur Mitreise geschehen bei dem Factor Kügler, Lorenzgasse No. 1, so wie am Bord des Schiffes selbst.

Die Abfahrt findet am Lorenzplatz statt.

Breslau den 9. Mai 1844.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten königl. Ober-Landes-Gericht werden die unbekannten Erben des am 9. Sept. 1843 hier verstorbenen königl. Stadt-Gerichts-Rath Gottfried Friedrich Carl Witte, welcher in der Gegend von Berlin oder Potsdam geboren sein soll, hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 22. Febr. 1845, Vorm. um 11 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Freytag angesetzten Termine im Partheienzimmer No. II. des hiesigen Ober-Landes-Gerichts zu melden, ihre Erbansprüche geltend zu machen und sich als Erben zu legitimiren. Sollte sich jedoch spätestens in dem anberaumten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen Stadt-Gerichts-Rath Gottfried Friedrich Carl Witte ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird der gedachte Nachlaß als ein herrnloses Gut dem königl. Fiscus überwiesen, die nicht erschienenen Erben aber werden mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß dergestalt präcludirt werden, daß sie sich alle Verfügungen gefallen lassen müssen, welche der Besitzer des Nachlasses in Ansehung eines Dritten darüber getroffen hat.

Breslau, den 17. April 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29sten September 1843 zu Gnadenfrei verstorbenen Königl. Oberst-Lieutenants a. D. Peter Paul von Polczynski und seines am 24. November 1843 in Ohlau verstorbenen Sohnes, des Portépee-Fähnrichs vom 4ten Königl. Husaren-Regiment, Constantin Peter Johann von Polczinski, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaften derselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Breslau den 26. März 1844.

Königl. Pupillen-Collegium.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:

1) der Mendel Falk von hier, geboren am 12ten Juli 1797, Sohn des hier verstorbenen Kleiderhändlers Saul Falk, welcher sich schon vor 20 Jahren aus seines Vaters Hause heimlich entfernt hat;
2) die Johanna Henriette Caroline Teubner von hier, geb. den 19. April 1807, Tochter des hier verstorbenen Haushälters Daniel Teubner, seit dem Monat December 1827 verschollen;
3) der Konditor Christian Wilhelm Trewendt von hier, geb. den 19. Februar 1781, Sohn des Bürgers und Buchbinders Johann August Trewendt, welcher seit dem Mittwoch nach Weihnachten 1830 sich von hier entfernt hat;
4) der Schuhmacher Johann Ernst Berger von hier, um das Jahr 1794 geboren, Sohn des in Winzig verstorbenen Schuhmachers Carl Gottlob Berger, verschollen seit Anfang April 1831;
5) der Druckergeselle Andreas August Lorenz Pirnay von hier, geb. den 6ten August 1787, Sohn des verstorbenen Tuchmachers Johann Franz Pirnay, welcher im Jahre 1806 von hier ausgewandert sein soll;
6) der Carl Schubert, Sohn des hier verstorbenen Ziergärtners Schubert, welcher im Jahre 1806 als Soldat mit dem v. Kuhnheimschen Regiment ausmarschirt sein soll, jedoch in den Listen dieses Regiments nicht zu finden gewesen;
7) der Gottfried Schubert von hier, Bruder des Carl Schubert, geboren am 7ten April 1770, welcher im Jahre 1791 ausgewandert und als Tuchscheermeister vor 18 Jahren die letzte Nachricht von sich aus Ungarn gegeben haben soll;
8) der Schuhmacher Johann Gottlieb Scheibel (auch Ullrich genannt), von hier, welcher sich am 26sten August 1831 mit seinem $4\frac{1}{2}$ Jahr alten Sohne von hier aus seiner Wohnung, Altbüsser-Straße No. 32. entfernt hat,

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den

21sten August 1844 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben verabfolgt oder in deren Entstehung als herrenloses Gut erachtet werden wird; die etwaigen unbekannten Erben aber haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß ihrer Erblasser den nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 13ten October 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Keller-Vermiethung.

Zwei unter der Ziegelbastion hierselbst belegene Keller sollen vom 1sten Juli c. a. ab bis ultimo December 1844 anderweitig vermiethet werden, wozu wir auf

den 17ten Mai d. J. Vormittags
um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt haben. Die Bedingungen liegen in unserer Rathsdiener-Stube zur Einsicht vor.

Breslau den 19. April 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Schlossermeister Wahnfriedschen Nachlasses wird den unbekannten Gläubigern bekannt gemacht.

Zobten den 22. April 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zur Ausführung eines Thors am Kranken-Hospital zu Allerheiligen erforderlichen Maurer- und Schlosser-Arbeiten sollen, mit Einschluß der Materialien auf Licitation verdungen werden.

Zu dieser steht ein Termin

am 15ten Mai c. Vormitt. 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Bedingungen, Zeichnung und Anschlag sind in der Dienerstube einzusehen.

Breslau den 6. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Mühlen-Veränderung.

Der Müllermeister Carl Friedrich Schindler zu Croischwitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt ohne irgend eine Veränderung des jetzigen Wasserbettes bei seiner Mühle, den jetzt im Vorgelege befindlichen Spitzgang durch ein besonderes Wasserrad und zugleich mittelst eines Vorgeleges eine Graupenmaschine in Betrieb zu setzen.

In Gemäßheit des §. 6. des Gesetzes vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Schindler mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen in dem Königl. Landraths-Amte hierselbst schriftlich einzureichen haben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Schweidnitz den 25. April 1844.

Der Königl. Landrath.

In Vertretung: v. Lieres, Kreis-Deputirter.

Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer Christian Gottfried Bauch zu Althain beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden und zwar an dem vorbeifließenden sogenannten Dorfbach-Wasser eine Lohmühle und Stampfe, zum gewerbsweisen Betriebe, so wie auch dabei einen Mahlgang zum eigenen Bedarf anzulegen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu der projectirten Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 25. April. 1844.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Offene Zinkhütten-Pacht.

In Wessola, eine Meile von Myslowitz, soll die dasige Herzoglich Anhalt-Cöthen-Pleßsche Glashütte, welche vom 1. October d. J. pachtlos wird, in eine Zinkhütte umgewandelt, und an dazu qualificirte, mit den nöthigen Mitteln versehene Personen auf drei oder sechs Jahre verpachtet werden. Gute, zum Betriebe sehr geeignete Steinkohlen befinden sich unmittelbar zur Stelle und eine damit betriebene und verpachtete Zinkhütte ist bereits am Orte. Hierauf reflectirende Pächter wollen sich deshalb unmittelbar an die unterzeichnete Behörde bis zum 1. Juli d. J. wegen der näheren Bedingungen wenden.

Pleß den 22. April 1844.

Herzogl. Anhalt-Cöthensche Rent-Kammer.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben der am 19ten Februar 1842 zu Wättrisch, Kreis Nimptsch, unverehelicht verstorbenen Kinderschleißerin Maria Rosina Bibersdorf, einer außer der Ehe gebornen Tochter der im Jahre 1801 zu Groß-Kniegnitz, Nimptscher Kreises, verstorbenen Maria Rosina geb. Bibersdorf, nachmals verehelichten Nitsche, werden hierdurch vorgeladen, sich in dem auf

den 28sten Juni 1844

an der Gerichtsstelle zu Wättrisch anberaumten Termine zu melden, sich als Erben zu legitimiren und ihre weiteren Gerechtsame wahrzunehmen. Sollte Niemand erscheinen, so wird der in circa 258 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. bestehende Nachlaß als herrenloses Gut erachtet und eventualiter dem Königl. Fisco anheimfallen.

Reichenbach den 15ten Juni 1843.

Das Gerichts-Amt Wättrisch.

Bekanntmachung.

Den 6. August 1844 von früh um 9 Uhr an, werden in dem Königlichen Haupt-Gestüt Trakehnen, wie gewöhnlich, die jährlich ausrangirten Landbeschäler und Mutterstuten, so wie auch 30 bis 40 vierjährige distinguirte Hengste und Stuten des Reit- und Wagenschlages von jeder gangbaren Größe, sämmtlich angeritten und nicht englisirt, gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Trakehnen den 5. Mai 1844.

Der Landstallmeister und Major.
Max.

Auction.

Am 11ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen auf dem Platze an der Goldbrücke

50,000 St. gute Maurerziegeln

in Partieen, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 7. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Bau-Verdingung.

Die Anlage eines ganz neuen Förster-Etablissements, unweit Zobten, soll in Entreprise ausgeführt werden, und ist ein desfallsiger Licitations-Termin auf

Donnerstag, den 23sten d. Mts. von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr

im Dienstlocale der königl. Oberförsterei zu Zobten vor dem Unterzeichneten angesetzt worden.

Approbirte und cautionsfähige Gewerksmeister werden zur Beiwohnung dieses Termins mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kostenanschläge nebst Zeichnungen und die Licitations-Bedingungen von heute an in der Kanzlei des königl. Oberförsters Herrn Wegener in Zobten zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden können.

Reichenbach, den 7. Mai 1844.

Der königl. Bau-Inspector.
Biermann.

Die Bau- und Nutz-Holz-Niederlage

von trockenen, beschlagenen und beschnittenen Balken, in verschiedenen Dimensionen und Längen, runden Bauhölzern, trockenen kiefernen und birkenen Bohlen und Brettern in rheinländischen Längen und Stärken, auf dem Matthiasfelde vor dem Oderthore, hinter der Mehlgasse, wird hiermit der gütigen Beachtung empfohlen.

Die billigsten, festen Preise sind auf dem Platze zu erfragen.

Anzeige.

Ein reeller und zahlungsfähiger Mann wünscht zwei zusammengrenzende, oder nicht weit von einander entfernte Güter, deren eines größer als das andere sein kann, oder ein großes, sich zur Theilung eignendes, im Preise von 60—120,000 Rthlr., zu kaufen. Diejenigen, welche geneigt sind, nach soliden Prinzipien, also nach dem wirklichen Ertrage, diesen als 5 Procent capitalisirt und das Ergebniß als Preis festgestellt, zu verkaufen, werden ersucht, eine ganz genaue, alle einzelne Rubriken begreifende, wahrheitsvolle Beschreibung portofrei an die Expedition dieser Zeitung unter der Bezeichnung **B. H. 61** einzusenden. Güter-Agenten erfahren daselbst dessen Adresse und wird derselbe directe portofreie Mittheilungen von ihnen entgegennehmen.

Eine Mehl-, Oel- und Brettschneide-Mühle,

ununterbrochene Wasserkraft, im guten Bauzustande und **circa 100** Morgen Ackerland, Wiesen und lebendiges Holz, lastenfrei, in der Nähe einer Kreisstadt und in der Nähe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft:

Salomon Simmel jun.,
Breslau, Schweidnitzer Str. No. 28.

Haus-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt Schlesiens die einen bedeutenden Wochenmarkt hat, ist ein massives Haus mit einem seit 40 Jahren bestehenden blühenden Specereigeschäft Familienverhältnisse halber ohne Einmischung eines Dritten zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Liebich, Breitestraße No. 39 gefälligst ertheilen.

Zu verkaufen ist der einige hundert Schritte von dem Maltscher Bahnhofe entfernte laudemialfreie Kretscham nebst Brauerei zu Maltsch. Die sämmtlichen Gebäude sind massiv und mit Flachwerk gedeckt und zu demselben gehören Aecker und Wiesen. Darauf Reflectirende erfahren das Weitere zu Breslau, Klosterstraße No. 10. eine Stiege hoch.

Wagen-Verkauf.

Eine fast neue, breitspurige, mit eisernen Achsen versehene Fenster-Chaise, mit Reisebequemlichkeiten versehen, steht billig zum Verkauf: im Holzplatz in der goldnen Sonne vor dem Oderthor, beim Holzhändler Richter.

Wagen-Verkauf.

Eine gebrauchte Fenster-Chaise mit verschiedenen Reisebequemlichkeiten versehen, stehet billig zum Verkauf Hummerei No. 35 beim Wagenbauer Küchler.

Mastvieh-Verkauf.

Das Dominium Schwentnig bei Jordansmühl hat 110 mit Körnern gemästete Schöpse zu verkaufen.

5500 und 1000 Rthlr. werden gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pCt. Zinsen gesucht. Näheres bei

E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Für fremde Rechnung lagern bei mir aus den besten Gruben Oberschlesiens circa 800 Tonnen Steinkohlen, welche ich in Parthieen von mindestens 10 Tonnen, zum billigsten Preise offerire.

Herman Berlin,
Bischofsstraße No. 15.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben

Die alleinseligmachende Kirche und ihr Convertit.

Erwiederung

auf

das Sendschreiben eines schlesischen Convertiten

an die

protestantische Gemeinde zu Markt-Borau

im

Namen und Auftrage seiner Kirchgemeinde

abgefaßt

von

Christian Otto Handel,

evangelischem Pfarrer zu Markt-Borau.

8 Bogen. gr. 8. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau im Mai 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reinerz,

seine Heilquellen und Umgegend,

von

F. J. Dittrich.

Mit 5 lithographirten Ansichten und einer Höhentafel der Grafschaft Glatz. Mittel 8vo. X. und 318 Seiten. Preis geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr., auf Velin-Papier 2 Rthlr.

Vorstehendes, von dem Herrn Verfasser mit besonderer Vorliebe bearbeitete Werk ist die erste Monographie von Reinerz und seinen Thermen. Es füllt eine wesentliche Lücke in unserer Badeliteratur aus, und darf als ein belehrendes und angenehmes Handbuch nicht nur für alle Gäste, welche Reinerz besuchen, sondern für das gebildete Publikum überhaupt, so wie als ein guter Führer für Reisende durch die Grafschaft Glatz, empfohlen werden.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Concessionirte Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Die Nothwendigkeit einer möglichst schnellen Beförderung, welche sich im Interesse des Handels unabweislich herausgestellt hat, erkennend, und derselben für den Verkehr Schlesiens mit unserer Hauptstadt Berlin genügend zu begegnen, haben Unterzeichnete die seit dem 15ten März a. c. coursirende

Berlin-Breslauer Eilfuhre

ins Leben gerufen, deren erfreuliche Frequenz zu unserer Genugthuung den Beweis liefert, welch einem gefühlten Bedürfnisse damit abgeholfen.

Die Beförderung geschieht mit Hilfe der Berlin-Frankfurter Eisenbahn und stationirten Relais-Pferden **in Begleitung von Conducteuren** und treffen unsere Eilwagen

in 68 Stunden nach dem Abgange

an beiden Orten ein.

Die Expedition der Eilfuhre an beiden Orten ist unausgesetzt einen Tag um den andern, so daß bei **täglichem** Abgange vom einem oder dem andern Punkte sich wöchentlich 8 Wagen kreuzen und werden nach Bedürfniß Beiwagen gestellt.

Mit diesen Fuhren werden auch Güter nach den auf der Tour nach Breslau über Breslau hinaus und auf den Seitentouren gelegenen Orten befördert.

Das Frachtlohn ist

von Berlin à Breslau auf $1\frac{2}{3}$ Rthlr. } pro Centner
von Breslau à Berlin auf $1\frac{1}{3}$ Rthlr. } exclusive Assekuranz

und so in angemessenen Verhältnissen nach den Zwischenorten festgesetzt worden. Möbel, Spiegel und Gemälde in Rahmen zahlen eine Mehrfracht von 25 %.

Alle mit diesen Fuhren zu versendende Güter gehen unter Assekuranz gegen alle Elementarschäden, wofür die geringe Prämie von 2 Sgr. pro Tag und Mille in den betreffenden Frachtbriefen besonders nachgenommen wird.

Berlin und Breslau, im Mai 1844.

Lion M. Cohn, J. A. Fischer, J. G. Henze, Thaland & Dietrich, Moreau Vallette in Berlin.
Herrmann & Comp. in Frankfurt a. O.
M. H. Berliner, Johann M. Schay in Breslau.

Die Tapisserie-Waaren-Handlung

von **A. Lauterbach & Comp.,**
Nikolai-Straße Nro. 2, nahe am Ringe,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von baumwollnen Strickgarnen, Glacé-Handschuhen rc., so wie besonders in reicher Auswahl angefangene und fertige Stickereien im neuesten Geschmack, Stickmuster und alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Die Königl. Sächs. conc. Parquettafel-Fabrik
in Dresden, Seminarstraße No. 10,

empfiehlt sich hiermit zu Bestellungen auf Parquets. Der Preis der Quadratelle stellt sich je nach den Mustern und den Holzarten von 15 Silbergr. bis 25 Silbergr. heraus.

Von Frankfurt am Main und Leipzig

zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang der sämmtlichen Transporte meiner daselbst persönlich eingekauften neuesten Waaren ergebenst anzuzeigen.

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 20, dem Fischmarkt gegenüber.

Engl. Steinkohlen-Theer,
Engl. Steinkohlen-Pech

empfiehlt in Original- und getheilten Gebinden

Herrmann Hammer,
Albrechtsstraße vis a vis der Post.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:

Fingerzeige, zur Fortbildung des Schulwesens, Behufs der Erzielung einer höheren christlich-sittlichen Volksbildung. Allen pädagogischen Autoritäten Deutschlands, ohne Unterschied der Religion und des Ranges, insbesondere aber den Regierungs-Schulräthen, Kreis-Schul-Inspectoren, Superintendenten, Schulpatronen, Schulrevisoren und Volksschullehrern des preußischen Vaterlandes dargebracht von J. G. Dobschall. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Früher erschien von diesem Verfasser bei mir:

Nachrichten und Bemerkungen über die bestehenden Vereine zur Erziehung verwahrloseter Kinder. 3 Hefte. 1 Rtlr. 2½ Sgr.

Grundsätze zur Schuldisciplin zur Beförderung sittlicher Bildung der Kinder. 22½ Sgr.

Die Inspection der Volksschule im Sinne der wahren Pädagogik. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Liegnitz den 29. April 1844.

J. F. Kuhlmey.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche, Sonnabends den 11. Mai, früh 9 Uhr ist Hesekiel, C. 12, V. 22.

M. Caro.

Allen unsern lieben nahen und fernen Freunden und Bekannten, von denen wir der Kürze der Zeit wegen, nicht persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir, bei unserem Abgange nach Breslau, ein herzliches Lebewohl.

Poln.-Wartenberg den 9. Mai 1844.

Kreis-Secretair Ferdinand Heinrich und Frau.

Warnung!

Ich warne hiermit des gewerbtreibende Publikum, irgend Jemand auf meinen Namen etwas, ohne Bezahlung, verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts hafte.

Oels den 8. Mai 1844.

Rödiger, Major a. D.

Sein Etablissement in Trebnitz zeigt hiermit ergebenst an, um zahlreiche Aufträge bittend

Hänkel, Maurermeister.

Ich wohne jetzt **Junkernstraße No. 4.** im **goldnen Apfel**, zwei Treppen hoch.

Nitsche,

Justiz-Kommissarius und Notar.

Mit Ende des Monat Juni a. c. lege ich mein seit 46 Jahren allhier betriebenes Geschäft in Juwelen-, Gold- und Silberwaaren nieder. Dies Vorhaben zu befördern, offerire ich die bis dahin noch vorhandenen Vorräthe benannter Gegenstände zu herabgesetzten Preisen. In gleicher Weise stelle ich den größten Theil der Gewerbswerkzeuge zum freien Verkauf, worunter sich ein aus England bezogenes, gut conservirtes Walzwerk, eine Durchstoßmaschine, geaichte messingene Gewichte, eine Anke, Stahl- und Eisenwerkzeuge aller Gattungen, eine Verkaufstafel mit Glaskasten, und ein großer Glasschrank mit Spiegel befinden.

Breslau den 10. Mai 1844.

C. F. Wully.

Lichtbilder werden angefertigt durch die Gebrüder **Krticka**, zur Zeit in Gleiwitz, in der goldenen Krone.

Kroll'sche Badeanstalt.

Wenn es mir auch nicht mehr vergönnt ist Breslau ganz allein anzugehören, so habe ich doch Sorge getragen, die Bade-Anstalt in den Stand zu setzen, daß sie jeder Anforderung entspricht; dieselbe ist einer achtbaren Familie anvertraut und wird der Anstand und die Ordnung überwacht werden, wie es stets von meiner Seite geschehen und bitte das Bad der gütigen Beachtung werth zu halten, der es sich durch eine Reihe von Jahren in vollem Maaße zu erfreuen hatte.

Die Preise sind wie frühere Jahre und die vorjährigen Billets haben ihre Gültigkeit.

Die Eröffnung des Bassin-Flußbades sowie des großen Wannenbades findet Sonnabend den 11ten Mai statt.

Breslau im Mai 1844.

Jos. Kroll.

Obernigk.

Die Eröffnung der Saison findet Mitte Mai statt, von wo ab die kalten und warmen Bäder, so wie die mineralhaltigen Trink-Quellen benutzt werden können. Für Aufnahme der Badegäste ist bestens gesorgt und die Anstalt unter regelmäßige ärtzliche Leitung gestellt. Obernigk den 1. Mai 1844.

Die Bade-Direction.

Wollzelte verleihen

kaufen und verkaufen

Hübner u. Sohn, Ring No. 40.

Oranienburger Wasch-Seife à 4½ Sgr. pr. Pfd.
Weiße Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife à 5 Sgr. pr. Pfd.
Oranienburger Palm-Wachs-Lichte à 9½ Sgr. pr. Pfd.
" Wagen-Laternen-Lichte à 11 Sgr. pr. Pfd.
Wiener Apollo-Kerzen à 17 Sgr. pr. Wiener Pfd.

offerirt:

F. M. Krieger, Junkernstraße Nr. 3.

Schönste vollsaftige Apfelsinen

das Stück von 1¼ Sgr. an empfehlen

Meutzel u. Comp., Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Mitten in der Stadt **Breslau** ist ein Gasthof erstes Classe sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere Sandstraße No. 9, parterre.

Hinterhäuser No. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Für Landwirthe

empfehle ich zum Zeichnen der Schafe Tetovirapparate mit Nummern und Buchstaben, desgl. Nummern zum Brennen des Hornviehs, Trocare-Aderlasser, Baumketten, Nivellis-Instrumente und dergl. Auch übernehme ich die Anfertigung von Blitzableitern.

Mechanikus A. W. Jäckel, Schmiedebrücke No. 2.

Ein großes Mikroskop

mit 15 Liesen und vielem andern Zubehör steht zu verkaufen beim Mechanikus A. W. Jäckel, Schmiedebrücke No. 2.

Wein- und Rum-Flaschen

sind bei **Hübner & Sohn,** Ring No. 40, weit billiger zu haben, als Glashütten liefern können.

Wollzüchen-Leinwand, Getreide-Säcke,

empfiehlt billigst

Moritz Friede,

Ohlauer Straße Nro. 83 und Schuhbrücken-Ecke.

Wanzen-Tinktur

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, **das Glas zu 10 Sgr.,** offerirt **S. G. Schwartz,** Ohlauer Str. No. 21.

Küchen-Ausgüsse,

Kessel und Wagenbüchsen empfehlen

Strehlow & Laßwitz,

Kupferschmiedestr. Nr. 16.

Sterbejenker

in weiß und in grau, in Seide wie in Kambrick, sind stets billig zu haben bei

Heinr. Aug. Kiepert,

Ring No. 20 erste Etage.

Marienbader Kreuzbrunn, Eger-Franzensbrunn, Eger Salzquelle, Selters, püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn, empfing die ersten Sendungen diesjähriger Schöpfung

Adolph Wilh. Wachner,

Schmiedebrücke 55. zur Weintraube.

Abgelagerte Cigarren

zum Preise von 4 bis 60 rtl. pro mille empfiehlt **Carl Friedländer,** Ring Nr. 4.

Trompeten-Concert

findet alle Freitage bei guter Witterung in meinem Garten, zum schwarzen Bär in Pöpelwitz statt, wozu ergebenst einladet

Lauge, Coffetier.

Abend-Concert

heute Freitag den 9ten Mai in der gelben Marie, Nicolaistraße, von G. Eisenberg, Tyroler. Eintritt 1 Sgr.

Konzert-Anzeige.

Heute Freitag den 10. Mai gut besetztes Konzert in der Besitzung No. 9 in Morgenau, frühere Besitzung des Hrn. Rothenbach, wozu ergebenst einladet

Hagemann.

Fisch-Essen,

heute, im Kaffeehause zu Brigittenthal.

Erstes Militair-Concert Freitag den 10ten Mai.

Die Militair-Concerte im Liebich'schen Garten finden von heute ab alle Freitage, wie früher, statt.

Einem Buchhalter!!

der die doppelte kaufmännische Buchführung gründlich versteht, der deutschen und polnischen Sprache und deren Korrespondenz mächtig ist, und aus anständigen Handlungshäusern gute Empfehlungen hat, weiset sofort eine sehr gute Stelle nach

E. Berger, Bischofsstr. No. 7.

Tüchtige Oeconomie-Beamten, so wie Wirthschafterinnen und andere Hausoffizianten empfiehlt

E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Ein Candidat

der Feldmeßkunst, der bereits mehrere bedeutende und schwierige Vermessungen 2c. ausgeführt hat und sich über seine Leistungen in diesem Fache durch die empfehlendsten Zeugnisse von sachverständigen Männern zu legitimiren vermag, wünscht in dieser Branche, wo möglich dauernd, beschäftigt zu werden.

Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt: der Kaufmann Hofrichter zu Breslau, Schmiedebrücke No. 34.

Damen, welche im Sticken und Häkeln geübt, finden dauernde Beschäftigung im Gewölbe Nikolaistraße No. 2.

Nicht zu übersehen.

Ein recht geschickter Stellmacher, der den Wagenbau gründlich versteht, findet ein sehr gutes Unterkommen bei dem Dom. Ossig bei Lüben, an der Kunststraße gelegen.

Ein geschickter Maulwurfsfänger findet bei dem Wirthschafts-Amte Klein-Lassowitz, bei Kreuzburg O. S., einen angemessenen Verdienst.

Verloren

wurde eine silberne vergoldete Dose, Wiener Arbeit, in Form einer Brieftasche, oben mit H. Oppenheim gravirt. Wer diese in der Gold- und Silber-Handlung von M. L. Cassirer am Buttermarkt No. 6. abgiebt, empfängt sofort den vollen Werth derselben.

Verloren.

Ein weiß und braungefleckter Jagdhund, die Steuermarke No. 232 am Halsbande tragend, hat sich verlaufen, wer denselben Junkernstraße No. 2 abliefert, erhält eine gute Belohnung.

Eine braun gefleckte Wachtelhündin hat sich bei mir den 4ten eingefunden, und kann der Eigenthümer derselben sich bei mir melden.

Weigel, Schwimmmeister, Schießwerder No. 4.

Der sich legitimirende Verlierer einer Brieftasche mit Kassen-Anweisungen möge dieselbe Bischofstr. No. 7, zweite Etage, im Empfang nehmen. Förster.

Verlorner Wachtelhund,

braunfleckig, von kleiner Race, ist mir seit Dienstag Abend abhanden gekommen. Der Wiederbringer empfängt eine gute Belohnung.

A. F. Schneider, Elisabethstr. Nr. 4, 1 Stiege.

Neuegasse No. 8. im Tempelgarten

ist eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock, aus mehreren Piecen bestehend, gut meublirt, nebst Stallung und Wagenplatz, wie auch ein Gärtchen mit Sommerhaus, getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Zwei elegant möblirte Zimmer sind für die Dauer des Pferderennens und Wollmarkts zu vermiethen: Reusche Str. No. 54 erste Etage.

Eine Wohnung

von 2 Stuben, ist während des Wollmarkts zu vermiethen Elisabethstraße No. 1, eine Stiege hoch.

Zum Wollmarkt

ist Schmiedebrücke No. 51, im 2ten Stock, vorn heraus ein gut meublirtes Zimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen, auch ist Stallung und Wagenplatz im Hause.

Eine Stube für einen einzelnen Herrn, ist k. Joh. mit auch ohne Meubles zu vermiethen: Fr.-Wilh.-Straße Nr. 17 im zweiten Stock zu erfahren von 11 bis 3 Uhr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Notz, Oberstlieutenant, von Oppeln; Hr. Kempner, Bankier, von Glogau; Hr. Weiß, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Bail, Ingenieur, von Wien. — Im weißen Adler: Herr von Lieres, von Lübchen; Hr. v. Siemiontkowski, aus Polen; Hr. Dr. Welzel, Medizinalrath, von Glatz; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels; Hr. Freund, Fabrikant, von Ratibor; Herr Fleischer, Fabrikant, von Schwedt a. O.; Hr. Zabler, Referendar, von Glogau. — Im Hotel de Silésie: Hr. Finger, Kaufmann, von Warmbrunn; Hr. Berg, Hr. Linemann, Kaufleute, von Posen. — In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Gutsbesitzer, von Schönbach; Hr. Schöneich, Rentmeister, Hr. Kemp, Amtmann, beide von Glumbowitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Rode, Oberstlieutenant, von Berlin; Hr. Becker, Apotheker, von Wohlau; Hr. Breslauer, Kaufm., von Brieg. — Im deutschen Haus: Hr. Müller, Strafanstalt-Direktor, von Rawicz; Hr. Trillos, Handlungs-Commis, von Havelberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Fellmann, Kaufm., von Freiburg; Hr. Treutler, Partikulier, von Leuthen; Hr. Hasse, Inspektor, von Kl.-Jeseritz; Hr. Schatte, Pfarrer, von Falkenberg; Hr. Schimmer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Wittenberger, Kaufm., von Ratibor. — Im gold. Zepter: Medizinalräthin Fieker, von Liegnitz; Hr. Dr. Fieker, von Hirschberg. — Im Rautenkranz: Hr. Bracke, Rathsherr, von Reichenbach. — Im weißen Roß: Hr. Anders, Bau-Inspektor, von Steinau a. O. — In der gold. Krone: Hr. Gurlt, Forst-Controlleur, von Fürstenstein; Hr. Böhm, Kaufm., von Bolkenhain; Frau Kaufm. Hapel, von Striegau. — Im gold. Löwen: Herr Scholz, Gutsbes., von Woiselwitz. — Im gold. Hecht: Hr. Grootel, Haarhändler, von Heiligenstadt. — Im weißen Storch: Hr. Krämer, Kaufm., von Krappitz; Herr Engländer, Kaufm., von Oppeln; Hr. Neufeld, Kaufm., von Posen. — Im Privat-Logis: Frau Amtsräthin v. Winkler, von Herrnstadt, Vorderbleiche No. 7; Hr. Biehler, Pastor, von Bernstadt, Minorittenhof No. 4; Hr. Grandke, Pastor, von Brieg, Schweidnitzer Straße No. 48.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 9. Mai 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/3
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24	—
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	104 1/2
Wien	2 Mon.	—	99 5/6
Berlin	à Vista	—	99 1/5
Dito	2 Mon.	—	

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	111 3/4	111 7/12
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/3

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	100 2/3
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/2	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	99 1/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/4	100 1/12
dito dito 500 R	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	104
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	100 1/6	—
Eisenbahn-Actien:			—
Oberschlesische	4	128	128 1/6
Prioritäts	4	104	—
Oberschles. Litt. B.	4	—	121
Freiburger	4	130	129 1/3
Prioritäts	4	104	—
Mark.-Niederschles.	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 8. Mai.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 8 36	+ 11,0	+ 9,4	1,2	OSO	7	Schleiergewölk
" 9 "	8 72	+ 11,8	+ 12 8	3,0	S	18	überwölkt
Mittags 12 "	8,94	+ 12,1	+ 13 9	2,6	O	9	—
Nachm. 3 "	8,78	+ 13,0	+ 15 6	5,1	SO	6	kleine Wolken
Abends 9 "	8,96	+ 12,6	+ 11 9	2,3	O	3	heiter

Temperatur-Minimum + 9,4 Maximum + 15,6 der Oder + 10,8